

## Vorbemerkungen

- Gegenstand der Vorlesung: **sakramentale Praxis der Kirche aus pastoraltheologischer Perspektive**
- Kritik der Aufklärung: Riten werden als vernunftwidrig verurteilt
  - o IMMANUEL KANT: Taufe sei kein Gnadenmittel, sondern ein „Wahn“, „heidnischer Aberglaube“, der in der Feier der Taufe auch noch öffentlich gemacht werde → Veräußerlichung der Rituale
  - o Säkularisierung: je weniger Religion, desto mehr Rationalität
- **Einbindung der Initiationsriten in „postsäkulare Moderne“** (HABERMAS)
  - o religiöse Revitalisierung
  - o statt „Entzauberung der Welt“ (MAX WEBER) verstärkt sich Wunsch nach Verzauberung
    - o => Konkurrenzangebote von „privaten Anbietern“ gibt zu Riten der Kirche
    - o außerdem: Ersatzriten im Alltag (z.B. „heilige Zeit der Tagesschau um 20.00 Uhr) → Neuentdeckung der Rituale
- II. Vat.: LG 45 betont **Sakramentalität der Kirche** (Christus = Ursakrament)
  - o seither Sprachgebrauch von „Initiationssakramenten“ (Taufe, Firmung, Eucharistie)
    - o Initiation der christlichen Kirche im Vergleich mit anderen Initiationen
      - **“Passageriten“** (anthropologischer Aspekt)
- Einbettung der Sakramente in ein „sakramentales Feld“
  - o hier: 3 Ebenen des Wissens:
    - o Fakten
    - o Kriterien
    - o symbolisches Wissen / religiöse Praxisreflexion

## Aufbau der Vorlesung

- 1. allgemeiner Teil: Grundbegriffe, Theologie, Anthropologie, Kontextualität
- 2. spezieller Teil: Sakramente: Taufe, Firmung, Eucharistie aus pastoraler Sicht

## § 1 Plurale Zugänge zu den Sakramenten

### 1. Biographische Zugänge

#### (1) Erfahrungen – existentiell (von innen)

- Erleben der sakramentalen rituellen Vollzüge in der Gemeinde
  - o Erfahrungen:
    - o "sakramentales Aroma"
    - o subjektive Erfahrungen (gut/schlecht)
    - o auch berufliche Perspektive (professionelle Rolle)
  - o => existentielle Frage:
    - o Was passiert, wenn ich die Religion zum Beruf mache? (vom religiösen Amateur zum religiösen Profi)
    - o Weiterentwicklung der pastoralen Berufe in Bezug auf Sakramentspendung (auch angesichts des „Priestermangels“)?
    - o Symbolfähigkeit, Ritualfähigkeit der modernen Menschen ab- oder zunehmend?
    - o Warum geht die Teilnahme an den Sakramenten zurück? Warum nicht bei den Sakramenten zu den Lebenswenden?
    - o religiöse Werbung (mit Priestern, Nonnen, dem Himmel) + viele sakramentale Anspielungen in Filmen und der Literatur → welche Wandlungsprozesse unserer Gesellschaft werden deutlich?
      - Grundthese:
        - o Der Rückgang der Gottesdienstbesuche usw. ist kein hausgemachtes Problem, sondern **die Kirche partizipiert an gesellschaftlichen Problemen** (z.B. in Bezug auf Bindungsprobleme).
          - Hintergrund: Modernisierung, Pluralisierung und Differenzierung der Gesellschaft
- autobiographische Zugänge:
  - o zeitgenössische Schriftsteller: oft nicht zu verstehen ohne die Kenntnis der katholischen (tridentinischen) Messe
    - o z.B. „Der Pianist“ von JAMES JOYCE, „Die Asche meiner Mutter“ von FRANK MCCOURT)

#### (2) Soziologisch - von außen

- **Sakramente = rituelles System heiliger Handlungen**
  - o Sakramente durchformen das Leben => ein durch Sakramente gegliederter (bestätigter, begonnener), geheiligter Lebenszyklus
    - o => **Kontinuität des Alltags** v.a. durch wiederkehrende Bestätigungsriten (Buße, Eucharistie)
    - o => **Gliederung des Lebens** v.a. durch Initiationsriten („Passageriten“, „-sakramente“)
      - „Übergänge“, Passagen im Leben werden sakramentalisiert bzw. sakralisiert

### 2. Künstlerische Zugänge

- Literatur Europas, auch die neuere Literatur, ermöglicht Zugänge zu den Sakramenten (z.B. HANDTKE)

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- in der bildenden Kunst des MA wird am meisten Eucharistie und Taufe dargestellt
- heute leben wir im „**iconic turn**“ (nach dem „linguistic turn“)
  - o d.h. Wende zum Bild, zur Bildlichkeit

#### (1) Sakrale Orte

- es geht um das Erleben des Zusammenhangs von **Raum und Ritual**
  - o „sakramentale Atmosphäre“
  - o dazu zählen auch die liturgischen „Geräte“

#### (2) Musikalische Gestaltung

- ebenfalls wichtiger Punkt des Erlebens der Sakramente

#### (3) Theatrale Gestaltung

- liturgische Feier als „theatrum sacrum“

#### (4) Bildende Kunst heute

- Bsp.: SALVADOR DALI 1965: „Explodierende Hostie“ u.a.

### 3. Wissenschaftliche Zugänge

#### (1) Interdisziplinär und intradisziplinär

- interdisziplinär:
  - o **religionssoziologisch**:
    - o Sakramente sind Rituale, die aus bestimmten Gründen vollzogen werden (Reiz einer Trauung, Grund der Kindertaufe etc.)
      - trotzdem: kein instrumentales Zweckhandeln
        - o allerdings: mehr als „heilige Spiele“, da Rituale Sinngebung vermitteln!
  - o **religionspsychologisch**:
    - o psychoanalytische Deutungen religiöser Erfahrungen
    - o auch neurotische oder pathologische Zwänge
  - o **religionswissenschaftlich**:
    - o welche vergleichbaren Riten kennen die Weltreligionen?
      - verschiedene Kulturen kennen ähnliche Riten
        - o hier sind dämonologische oder anthropologische Interpretationen möglich (schon im 19. Jh.)
          - Ausdrücke der Religionsgeschichte der Menschheit
            - = Suche der Menschen nach Gott
  - o **theaterwissenschaftlich**:
    - o theatrum sacrum
      - dazu zählt: professioneller Auftritt („Performance“, Choreographie)!
      - Theater war ursprünglich immer heiliges, religiöses Theater
        - o außerdem: Sakramente dramatisieren etwas
  - o **geschichtswissenschaftlich**:
    - o historische Betrachtung der Sakramente
    - o z.B. Herkunft und Entwicklung der Siebenzahl
  - o **anthropologisch**:
    - o alle Kulturen begleiten Lebenswenden rituell
    - o „Passageriten“
- intradisziplinär:

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- verschiedene Disziplinen innerhalb der Theologie
  - Fundamentaltheologie: Wort und Sakrament
  - Biblische Wissenschaften: biblische Begründung der Sakramente
  - Liturgiewissenschaft: liturgische Form
  - Moraltheologie: sittliche Impulse
  - Kirchenrecht: kirchliche Ordnung
  - ...

## (2) Die Sakramente und die Pastoraltheologie

- was bleibt für die Pth?

- **Kontext der Gegenwartskultur: pastorale Praxis**
  - hier wichtig: pastorale Praxis ist nicht Gegenstand (Materialobjekt), sondern Perspektive (Formobjekt) der Pth
    - immer gleich bleibend (Materialobjekt) = Sakramente
    - **sich verändernde Sichtweise** (Formobjekt) z.B. in Bezug auf ein Kirchenlied = pastoraltheologisch, musikalisch, spirituell, poetisch...
- Frage: Wie werden Sakramente zu Orten der Gottesverkündigung und -erfahrung?

## § 2 Theologisches Wissen und Pastoraltheologie (Metaanalyse)

**1. Eigenart theologischen Wissens****(1) Drei Typen theologischen Wissens****a) enzyklopädisches Wissen**

- gespeichertes Wissen einer Kultur, das wahr oder falsch sein kann

**b) kategoriales Wissen**

- es geht um die Ordnung/Einordnung des Wissens
- Eingliederung des Wissens in ein bestimmtes System (Sprachspiele)
  - bestimmte Deutungsmuster, sprachliche Ausdrücke sind in einem bestimmten System richtig oder unrichtig
    - Taufe ist eine religiöse Handlung und kann nicht wahr oder falsch sein
  - Wahrheitsfrage kann nicht gestellt werden, denn Feststellung ist empirisch nicht verifizierbar oder falsifizierbar
    - geht über enzyklopädisches Wissen hinaus

**c) symbolisches Wissen**

- Wissen über einen bestimmten symbolischen Kosmos
  - Konstruktion eines solchen Kosmos = Kulturleistung
- Sachverhalte werden als Symbole bzw. Glieder eines Systems gedeutet
  - Deutung ist nicht empirisch verifizierbar oder falsifizierbar
- ein Symbolsystem = Christentum

**(2) Theologie als Orientierungswissen - Zuordnung dieser drei Typen**

- Bsp.: Bedeutung des Wassers bei der Taufe
  - enzyklopädisch: H<sub>2</sub>O
  - kategorial: Taufwasser (Deutungsmuster: Religion, Christentum)
  - symbolisch: Abwaschen der Sünde
- **Theologie:**
  - kategoriales Wissen nur unter Einbeziehung des enzyklopädischen Wissens möglich
  - gleichzeitig: Anleitung zum Umgang mit symbolischem Wissen
    - Zeichen der Zeit = Reflexionsgegenstand der Theologie
      - Analyse der Praxis, sofern sie sich auf Gott bezieht
      - Welt wird immer unter Einbeziehung Gottes gesehen
  - allerdings: theologisches Wissen setzt das symbolische Wissen voraus und erzeugt es nicht

**(3) Theologie als praktisches Wissen**

- theologisches Wissen => Orientierungswissen für die religiöse Praxis
  - Ordnungs- und Orientierungssystem wird zur Verfügung gestellt
    - z.B. Tod als Beginn eines neuen Lebens
- theologisches Wissen = wissenschaftliches Wissen, das die Standards der *Scientific Community* einhält (Nachprüfbarkeit, Konsistenz, Logik)

**2. Die „pastorale“ Zeitlichkeit der Theologie****(1) „Stimmen der Zeit“ statt Neuscholastische Überzeitlichkeit**

- neuscholastischer Anspruch: „ewige Theologie“, die unbeeinflusst vom Zeitgeschehen zu betreiben ist

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- je zeitloser desto richtiger
- erst mit II. Vat. wurde Überzeitlichkeit der Theologie angezweifelt
  - KARL RAHNER: „Über den Versuch eines Aufrisses der Dogmatik“, Bd. 1
    - von überzeitlicher zu zeitgemäßer Theologie, weg vom Ideal des Zeitlosen
  - JOSEPH RATZINGER: „Theologia peraennis in Wort und Wahrheit“, Aufsatz 1960
    - **alle theologischen Aussagen tragen Zeitindex**, sagen Absolutes zeitbedingt aus (= kein Mangel!)
      - gilt auch für abendländische Gestalt der Theologie
        - kein Grund für Exklusivierung des Abendländischen
          - gegenwärtiges Problem: Theologie im Zeitindex des Mittelalters
          - deshalb: **Verheutigung des Christentums** notwendig („Aggiornamento!“)
            - außerdem: Theologie muß sich auf verschiedene Kulturen und Religionen beziehen

## (2) Das „Pastorale“ in der Zeit - Das pastorale Prinzip

- „das Pastorale“: umgangssprachlicher, oft schwammiger Begriff
  - oft im Ggs. zum Recht gebraucht
    - z.B. „pastorales“ Problem: wiederverheiratet Geschiedene
  - allgemein negative Konnotation, oft assoziiert mit Mangel an Intellektualität
- Tridentinum und Vat. I: defensive Konzilien
  - Form der Verurteilung: „*anathema sit*“
- Vat. II: produktives Konzil
  - schafft „pastorales Prinzip“ → „Pastoralkonzil“
  - Kirche soll „a jour“ gebracht werden: aggiornamento!
    - **Fußnote in GS 1**: pastorales Verständnis des Konzils:
      - **kirchliche Lehre soll in Synthese mit der Gegenwartssituation gebracht werden!**
        - = Theologie mit Zeitindex!
        - = pastorales Prinzip

## 3. Pastoraltheologie an der Zeit

### (1) Pastoraltheologie ist keine Anwendungswissenschaft

- Pastoraltheologie *reflektiert* über die kirchliche Praxis
  - nicht bloß zur Anwendung gedacht

### (2) Gegenstandsbereich der Pastoraltheologie ist die kirchliche Praxis

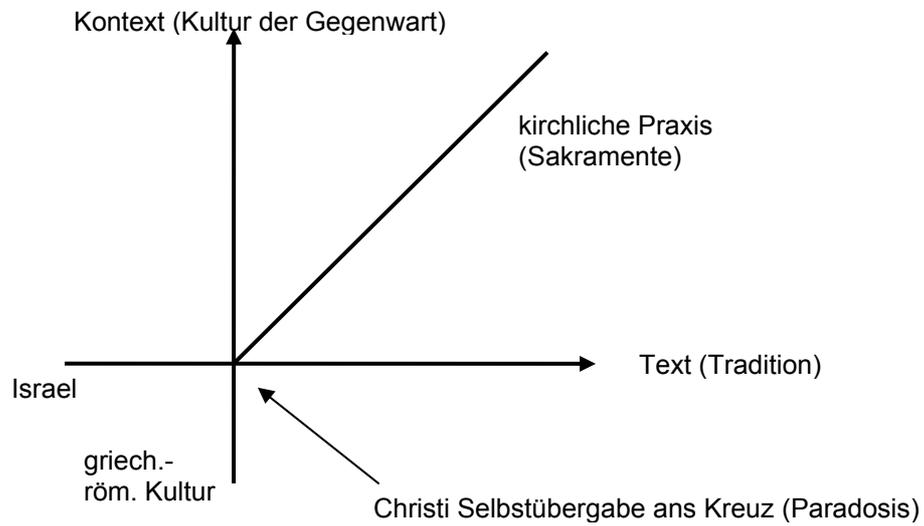
- Sakramente als zentraler Bestandteil kirchlicher Praxis
  - hier: pastorale Perspektive auf sakramentale Praxis der Kirche
- auch: pastorale Berufe, religiöse Lebenspraxis

### (3) Berücksichtigung zweier Bezugsgrößen

- Koordinaten der Pastoraltheologie:
  - Bezug zum Kontext der Gegenwartskultur

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- Lebensstile, Wissenschaften, Künste
- Bezug zum christlichen Traditionszusammenhang
  - gesamtes kulturelles Gedächtnis des Christentums
    - hl. Schrift, spirituelle Praxis, Lehramt



## § 3 Sakramentale Praxis in der Gegenwart

### 1. Empirische Daten (Deutschland)

#### (1) Statistik der Katholischen Kirche in Deutschland und Eckdaten zu den Bistümern

- Daten s. **BLATT 1**
- ca. 1/3 der Deutschen ist katholisch, ca. 1/3 protestantisch, da. 1/3 gehört anderen Religionen oder keiner Religion an
  
- **Taufe:** 
  - o **Rückgang der Taufe** seit den 60er Jahren
    - o von 1990 bis 2000: von ca. 300.000 auf ca. 230.000)
    - o Grund: **demographischer Wandel** der BRD
      - weniger Kinder => weniger Taufen
        - o => kein wesentlicher Rückgang der Tauflandschaft
        - o => **Kirche partizipiert am Kulturwandel**
          - nicht nur negativ zu sehen: keine andere gesellschaftliche Gruppe mobilisiert wöchentlich 4 Mio. Menschen (= 16,5 % der Katholiken, zwischen 1990 und 2000 um 5% zurückgegangen)
  - o sind beide Eltern getauft (ev. oder kath.), werden in 90 % der Fälle auch die Kinder getauft
    - o ist mindestens ein Elternteil katholisch, werden die Kinder i.d.R. auch katholisch getauft
  - o auf 4 Neugeborene kommen statistisch 3 Taufen
  
- **Erstkommunion:** 
  - o fast alle Getauften gehen auch zur Erstkommunion
  
- **Firmung:** 
  - o zur Firmung gehen nur noch 75% der Getauften
  
- **Trauung:** 
  - o starker Rückgang: von ca. 116.000 in 1990 auf ca. 64.000 in 2000!
  
- **Bestattung:** 
  - o in den 70ern: mehr Bestattungen als Taufen
  - o seither ist Bestattungszahl relativ konstant: 95% der Getauften
  
- **Wiederaufnahme:** 
  - o Quote hat sich von 1990 bis 2000 verdoppelt!
  
- **Austritt:** 
  - o die Zahl der Kirchenaustritte ist zurückgegangen
  
- bei Taufe, Trauungen und Bestattungen ca. 500.000 Amtshandlungen
  - o = Abnahme gegenüber früher
- auch in gegenwärtiger theol. Literatur werden Daten analysiert:

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- ZULEHNER: „Kehrt die Religion wieder?“
- DAVIE/GRACE: „Religion im modernen Europa“
- ANZENBACHER: „Christliche Sozialethik“
- DBK: „Sakramentenpastoral im Wandel“

## (2) Pastorales Personal

- in den letzten Jahrzehnten:
  - **Ausweitung der institutionellen Einrichtungen** (Pfarreien), **aber Rückgang der Partizipation** (praktizierende Katholiken)
    - => Reduktion von Pfarreien wird evtl. notwendig
- weitere Änderung der pastoralen Landschaft:
  - ca. 12.500 Priester im pastoralen Dienst
  - ca. 7.000 Gemeinde- bzw. Pastoralreferenten oder -assistenten

## 2. Religiöses Leben in Europa

### (1) Wunsch nach Ritualen

- Wertestudie:
  - religiöse Einstellungen spielen für die Wertelandschaft, wie sie Statistiken feststellen, eine große Rolle (neben demographischen Wandlungen)
    - moralische Werte werden in Europa hochgehalten
- **v.a. zu Lebenswenden ist die Sehnsucht nach Ritualen sehr groß**
  - => Menschen sind religiös v.a. im Modus der Rituale
    - dies zeigt eine Studie zum „Ritenwunsch“ bei Menschen aller Konfessionen/Religionen
      - Ritenwunsch bei *sehr* religiösen Menschen: 88%
      - Ritenwunsch bei *nicht* religiösen Menschen: 29%
        - => Ritenwunsch bei insges. 75% der Menschen!
          - scheint anthropologisch verwurzelt...
- Nachfrage nach Ritualen ist höher als die nach anderen kirchlichen Handlungen
  - v.a. biographiegebundene, die Lebenswenden begleitenden Rituale erweisen sich als **säkularisierungsresistent** (anders als z.B. die Beichte)

### (2) Kirchliche Eheschließungen

- abnehmende Tendenz: Deutschland, England, Frankreich, Österreich, Niederlande, Schweiz
  - dabei liegen Frankreich und Deutschland im „Mittelfeld“
- zunehmende Tendenz: Spanien, Italien, Griechenland, Finnland, Schweden, Polen, Norwegen, Kroatien, Portugal

## 3. Interpretation der Daten

### (1) Lebensrisiken und Rituale

- Hintergrund des Ritenwunsches: Mentalitätswandel
  - vorrationale Symbole spielen hierbei eine Rolle
  - in Ritualen geschieht eine **symbolische Daseinsbewältigung**
- religiöse und soziale Motive verbinden sich beim Wunsch nach ritueller Begleitung/Sakramenten
  - auch bei nichtreligiösen Menschen oder Atheisten

### (2) Festigung und Trost

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- Ambivalenz der Lebenswenden: Abschied und Neubeginn
  - o Rituale bieten Trost
    - Vorwurf an Religion im 19. Jh.: Jenseitsvertröstung
    - HABERMAS (frühere Äußerung): angesichts von Mortalität müssen wir „prinzipiell trostlos leben“
      - später: HABERMAS fordert die kooperative Übersetzung der religiösen Gehalte in säkulare Sprache
        - o **Aufgabe der Theologie: Rituale sollen säkular anschlussfähig gemacht werden**

### (3) Erwartungen an Rituale

- Erwartungen:
  - a) **Wahrung des Guten**, der Hoffnung
  - b) **Abwehr des Schlechten**, der Ängste und Sorgen
    - o „Es möge sich ein schützender Baldachin über das Leben spannen...“
- Rituale sollen Segen sein, der *sinnenhaft* erfahrbar wird
  - o => müssen inszeniert werden!!
  - o außeralltäglicher Raum, Duft, Sprache etc.!

## 4. Pastorale Probleme

### (1) Rigorismus oder Laxismus

- soziologische Interpretation nach BÖRGER:
  - o **Riten = „Fahrzeuge“ in den Raum des Heiligen**, der Schutz und Schirm gewährt
    - o einige Menschen „basteln“ sich eigene „Fahrzeuge“: Patchwork
      - z.B. 20% der Europäer glauben an Reinkarnation
        - o allerdings sinnverkehrt: Europäer wollen in das Rad der Wiedergeburt hinein, östliche Religionen wollen hinaus!
- **Befürchtungen:**
  - o Seelsorger: Angst, zum Kultbeamten bzw. Ritenverwalter zu werden, der als Werkzeug zum gelungenen Familienfest mißbraucht wird
  - o Getaufte: Angst, daß ihnen ihr scheinbares Recht auf die „Dienstleistungen“ genommen wird, die ihnen durch Zahlung der Kirchensteuer zustehen
- **Alternative der Pastoral:**
  - a) *Laxismus*: weite Zulassungspraxis
    - o ☺ Sakramente = bedingungsloses (!) Gnadengeschenk Gottes
    - o ☹ „Ausverkauf“
  - b) *Rigorismus*: enge Zulassungspraxis
    - o ☺ Sakramente = Perlen, die man nicht vor die Säue werfen darf
    - o ☹ Sakramente als „Belohnung“ für gute Katholizität

### (2) Prinzip der Gradualität

- Frage, ob es einen **Mittelweg** zwischen den beiden Alternativen gibt
  - o Lösungsvorschlag: Gradualität des Glaubenszugangs
    - o z.B. statt Kindertaufe Kindersegnen (da Kinder noch nicht entscheidungsfähig)
      - vgl. DBK: „Sakramentenpastoral im Wandel“

## § 4 Ritual und Sakrament

**1. Spektrum und Arten von Ritualen**

- Rituale stiften symbolisch **Ordnung** → Kosmos aus Chaos
  - o Formalisierung und Stilisierung menschlichen Handelns in festgelegten und wiederholbaren Mustern
    - o ≠ spontan!
    - o erleichtert das Leben, erspart Entscheidungen
- Rituale stiften **Gemeinschaft**
- Rituale stiften **Sinn**, v.a. an den Lebenswenden
  - o gilt für profane und private wie auch für religiöse Rituale
    - o sakramentale Riten werden trotzdem von außerreligiösen bzw. außersakramentalen (z.B. Alltagsriten) abgegrenzt
- in den letzten Jahren: wachsendes Interesse an Ritualen
  - o Inflation des Begriffes „Ritual“
    - o Soziologie: Mary Douglas und Victor Turner
    - o Theologie: Anselm Grün: „Geborgenheit finden – Rituale feiern“
    - o „Populäresoterik“: magische Rituale, z.B. Woodoo

**(1) Profane Rituale**

- bei den Grundproblemen menschlichen Handelns vermitteln profane Rituale **Sicherheit und Stabilität**
  - o z.B. Verhältnis zwischen Mutter und Kind: soziale Ritualisierung
    - o hier: Ursprung menschlichen Sozialverhaltens!
      - Riten vermitteln Geborgenheit => **Weltorientierung**

**(2) Religiöse Handlungen**

- stereotypisierte Handlungen
- beziehen sich auf ein Symbolsystem letzter Relevanz
  - o “symbolisches Wissen”
    - o => **Rituale = Handlungsmodus der Symbole**
- Organisation durch Tradition und Vorschrift
  - o Anspruch: nicht zu formalisiert, aber auch nicht zu „frei“
    - o z.B. ist die Messe ein religiöses Ritual (stilisiertes Abendmahl) mit bestimmtem Ablauf, bestimmtem Ort etc., aber auch mit Gestaltungsmöglichkeiten
- Riten werden nicht attraktiver durch Veränderung oder Unregelmäßigkeiten!
  - o religiöse Basishandlungen, die Sicherheit geben und nicht einfach durch andere ersetzt werden können

**(3) Verstoß gegen Rituale**

- wir leben heute nicht in einer antiritualistischen Zeit
  - o vielmehr in einer Zeit, die die Rituale nicht (mehr) durchschaut!
    - o außerdem: **selbst der Antiritualismus ist ritualistisch**
      - denn: Ritus, sich gegen Riten zur Wehr zu setzen
        - o z.B. Joschka Fischer, der immer mit Turnschuhen zu Sitzungen kam
- heute häufig: Neuerfindung von Ritualen
  - o z.B. Bodenkuß des Papstes

## 2. Eigenschaften von (religiösen) Ritualen

### (1) Körperliche Handlung

- Ritus muß körperlich ausgeführt werden
  - o = **sinnlich expressive heilige Handlung**
    - o Singen, Sprechen etc.
      - Haltung, Bewegung, Gesten, Berührungsgesten...
      - Eingriffe in den Körper, z.B. Beschneidung, Fasten....
      - Bekleidung, z.B. Kopfbedeckung, Paramente, Taufkleid...
        - o innere Vorgänge der Seele (Begegnung mit dem Heiligen) werden äußerlich mit dem Körper ausgedrückt
          - **Körper als Symbol der Seele!**

### (2) Stereotype Wiederholung

- Rituale sind repetierbar
  - o feste Redewendungen, formelhafte Sprache
  - o nach R. GUARDINI sollen Rituale Gefühle nicht ausdrücken, sondern sie bändigen
    - o **Ritual = gebändigtes Gefühl**
- Nachteil: wenn Rituale zur zwanghaften Handlung werden, führen sie in einen Formalismus
  - o korrekter Vollzug, Äußerlichkeit ist dann wichtigstes Moment
  - o evtl. sogar Strafe bei fehlerhaftem Vollzug!
- aber: man braucht feste Regeln und eine feste Sprache, die vom Alltag unterschieden ist
  - o ansonsten sind Riten nicht wiederholbar!

### (3) Würde

- religiöse Rituale sind **festlich, extraordinär**
  - o z.B. goldene Kelche, festliche Kleidung, eigene Sprache etc.
  - o ästhetische Gestaltung!
    - deshalb: „Häresie der Formlosigkeit“ (MOSEBACH)

## 3. Typen von Ritualen

### (1) Allgemeine Klassifikation

- **kalendarische Riten**: begleiten den Zeitrhythmus
  - o beispielsweise: v. Chr. / n. Chr.)
- **Krisenriten**: begleiten die Lebenskrisen
  - o richten sich nach dem Einzelnen Schicksal
- **Übergangsriten**: begleiten die Lebenswenden

### (2) Passageriten - rites de passage

- Begriff: A. VAN GENNEP
- Form der Übergangsriten
  - o die **Statusverunsicherung** beim Übergang von einer Lebensphase in die andere soll **durch Riten erleichtert bzw. bewältigt** werden
    - o z.B.: Firmung als Sakrament der Mündigkeit (Übergang in die genitale Sexualität)
- 3 Phasen der Passageriten:
  1. **Trennung** (Loslösung vom alten Status) = *rites de separation*
  2. **Übergang** ("Schwellenzustand") = *rites de marge*
    - TURNER spricht von „Liminalität“

### 3. **Aufnahme** (Eingliederung) = *rites de agrégation*

- Phasen klassifizieren Riten funktional
  - stellen **verschiedene Aspekte verschiedener Lebenswenden** dar
    - je nach Lebenswende Betonung eines Aspekts
  - auch im Kirchenjahr deutlich, z.B. Feier der Osternacht (Pascha)
  - auch beim Eintritt in einen Orden: Trennung von Familie - Noviziat – Ablegung der Ordensgelübde
  - interkulturelle Vielfalt

### (3) Die liminale Phase (Übergangs- bzw. Schwellenphase)

- wurde v.a. von V. TURNER besonders untersucht: „The ritual process“ (1969)
- **Schwellenphase ist für den Passierenden ambivalent**
  - **Zwischenstadium der Statuslosigkeit (= Liminalität)**, Statusunterschiede werden nivelliert
    - ohne Rolle, ohne Rang = gleich
    - „entkleidet“ durch Insignien, Kleidung, Ritual
      - *neue* Gemeinschaft (communitas) entsteht
        - Bsp.: FRANZISKUS, GHANDI

### 4. **Rituale in der modernen Gesellschaft**

- Moderne wird häufig durch Schlagworte „Entzauberung“, „Entritualisierung“ gekennzeichnet
  - Soziologie: in modernen Gesellschaften gibt es **neue Formen von Ritualisierungen**
    - vgl. H.-G. SÖFFNER: „Die Ordnung der Rituale“

### (1) Alltagsrituale

- lassen sich klassifizieren:
  - **Sicherung der persönlichen Identität**
    - Riten zum Geburtstag, Riten in Beruf und Freizeit, Pensionsantritt (= rites de passages)
  - **Riten zur Entstehung und Erhaltung von Gruppen**
    - bestimmtes Outfit, Frisur, Marken etc.
  - **Massenrituale**
    - Demos, Love-Parades, Katholikentage, Konzerte und: Inlineskater, die „durch die Stadt rauschen“ (*shshshsh...*)
- in allen diesen Riten wird der Alltag transzendiert
  - **3fache Transzendenz:**
    1. individuelles Leben transzendiert sich zum kollektiven Leben/Erleben/Überleben
    2. individueller Raum transzendiert sich zum kollektiven Raum („Gemeinschaftskörper“)
    3. individuelle Lebenszeit/Vergänglichkeit transzendiert sich zur „Zeitlosigkeit“ (im Ritual wird die Zeit „angehalten“ => „ewige Jugend“)
  - Brücke zwischen Individuum mit seiner Sinnsuche zum Kollektiv mit seinem Sinnangebot wird durch die Riten geschlagen

### (2) Religiöse Rituale

- Wiederbelebung v.a. der Volksreligiosität
  1. Wallfahrten (Santiago de Compostella etc.)
    - TURNER: Wallfahrt als ein Schwellenphänomen/Liminalität
      - = gestaltete Passage

- **Wallfahrt = extrovertierte Mystik**
- **Mystik = introvertierte Wallfahrt**
- 2. religiöse Feste im Jahreskreis
  - z.B. „Weihnachtschristentum“: Kirchenbesuch steigt an Weihnachten um den Faktor 8!; die meisten haben Weihnachtsbaum, schenken Geschenke etc. (auch Agnostiker)
- 3. Lebenswenden mit Passageriten
  - Initiationssakramente = stabilste Elemente der Kirche in der modernen Gesellschaft
    - da im Sinne der Passageriten verstanden

## § 5 Symbol und Sakrament

### 1. Symbolisches Denken

#### (1) Der Mensch als *animal symbolicum*

- E. CASSIRER: Mensch drückt sich über Symbole aus
  - o => ist nicht nur *animal rationale*, sondern *animal symbolicum*
  - o Mensch = *homo pictor*
    - Bsp. Höhlenmalereien
      - o = Zeichen der **Symbolfähigkeit des Menschen**
      - o sobald der Mensch Mensch ist, bildet er etwas ab
        - indirekt wahrnehmbare, aber existentielle Dinge brauchen einen symbolischen Ausdruck (Zeichen, Metaphern...)
- Sakramente gehören zum symbolischen Kosmos des Christentums

#### (2) Zeichen

- AUGUSTINUS:
  - o "*signum*" = etwas, das für etwas anderes, das es ausdrückt, steht
- CHARLES SANDERS PEIRCE (Pragmatismus, Semiotik):
  - o unterscheidet **drei Arten von Zeichen**
    - a) **indexalisch**
      - verweist auf etwas, dessen Folge es ist
      - z.B. Rauch, der Feuer anzeigt
    - b) **ikonisch**
      - Piktogramm, das eine ähnliche Situation darstellt
      - z.B. Wasser bei der Taufe
    - c) **symbolisch**
      - weder Anteil noch Ähnlichkeit, sondern arbiträres (konventionelles, vereinbartes) Zeichen
      - z.B. Wörter, die Gegenstände bezeichnen (einen Baum nennt man in allen Sprachen einen Baum; die verschiedenen Wörter haben aber keine Ähnlichkeit mit dem Bezeichneten)

#### (3) Metapher

- v.a. biblische Sprache: in der Bibel sehr oft Metaphern, Gleichnisse, Bilder
- typologische Auslegung des AT im NT = Vorgang der Metaphorisierung
  - o Rettung Noahs → Taufe
  - o Hohes Lied → Christus und die Kirche
- **eine sinnlich wahrnehmbare Wirklichkeit wird zum Bild für eine andere, völlig davon verschiedene Wirklichkeit**
  - o zwei verschiedene Bildwelten, zwei semantische Quellen werden zusammengebracht:
    - o z.B. im Hohen Lied: Hirsch + Verliebter
    - o z.B. Metapher des Lebensabends: Leben + Tag und Alter + Abend
    - o nautische Metaphorik:
      - "Wenn es zu Krisen kommt, geht die Sprache zur See"
      - z.B. „Narrenschiff“ von Sebastian Brandt; Lied „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt...“, Fels Petrus als Zeichen der Stärke der Kirche
  - o bestimmte Wirklichkeiten sind nur metaphorisch zugänglich

#### (4) Symbol

- griech. *συμβαλλειν* = zwei Dinge fallen zusammen
  - o => Symbol ist ein Erkennungszeichen, wenn 2 Dinge zusammenfallen
  - o d.h.: **Harmonie eines halbierten Ganzen**
    - vgl. platonischer Mythos: Mensch als ursprünglich androgynes Kugelwesen, das nach der Teilung sein Leben lang das entsprechende Gegenstück sucht
      - o Platon nennt die Bruchstücke „*symbolum*“!
        - daher kommt Sehnsucht, Eros
          - *“ewig sucht jeder sein Gegenstück”*
- in Mysterienkulten hatte ein Symbol den Charakter eines Paßwortes, eines Zugangscodes
  - o auch alte Glaubensbekenntnisse heißen auch „*symbolum*“

#### (5) Realsymbol

- Symbole sind **realisierende Zeichen**, sie **verkörpern etwas**
  - o symbolische Wirklichkeit geht nicht in der physischen Wirklichkeit auf
  - o auch Mensch ist Symbol: sein Leib ist Symbol der Seele, Realsymbol für Transzendenz
- **will man Symbole erklären, zerstört man deren symbolischen Vollzug**
  - o z.B. Überreichen einer Rose
- Sakramente als Symbolkomplex **bewirken, was sie bezeichnen**
  - o sind sinnliche Symbole der liebenden Hinwendung Gottes
  - o Christus als Ursakrament / Ursymbol Gottes: das, was sich in ihm symbolisiert, wird in ihm vollzogen
    - o vgl. performative Aussagen:
      - Glaubensbekenntnisse geben keine Information, sondern Bekenntnis
        - o auch: „Ich liebe Dich“
    - o wie der Mensch physisch vom Brot lebt, lebt er geistlich von der Eucharistie

## 2. Entwicklung sakramentalen Denkens

### (1) Μυστηριον und Sacramentum

- keine biblischen Begriffe, sondern von früher Kirche vom kultischen Fahneneid (Mysterienkulte) adaptiert
  - o Kultfeiern = *mysteria*
- PAULUS: sieht Christus als *μυστηριον του θεου* (1 Kor 2, Kol)
- sakramentale Feier als Kultfeier wird dann auch *μυστηριον* genannt
- CHRYSOSTOMUS und AMBROSIUS: unter „Sakramenten“ verstehen sie das gesamte Heilswirken Gottes
  - o **“Sakrament” ist kein biblischer Begriff!**
  - o Verwendung bei Paulus nicht mit heutigem Gebrauch von „Sakrament“ zu vergleichen
    - o er meint: Christus ist das Geheimnis Gottes!
      - es taucht Frage auf, ob Christus die Sakramente „eingesetzt“ hat (Streit seit 19./20. Jh.)
        - Abendmahl → Eucharistie
        - Johannestaufe → Taufe
        - Ehe → Analogie des Bundes (Eph 5)
        - Ordination → Handauflegung
        - etc.

- letztlich haben alle **Sakramente Anhaltspunkte im Handeln Jesu** (er tauft, vergibt Sünden etc.), **doch er hat sie sicher nicht explizit „eingesetzt“**

## (2) Symbolik der „7“

- Siebenzahl der Sakramente verdankt sich **historischer Entwicklung**
  - o in der Geschichte schwankt Zahl zwischen 2 und 30
  - o erstmals 7: PETRUS LOMBARDUS
    - o wurde auf Konzil von Lyon 1274 festgelegt
- **Zahl 7 = arbiträres Zeichen**
  - o 7 Planeten mit Sonne und Mond
  - o 7-Tage-Woche
  - o 7 Laster, 7 Tugenden
  - o 7 Werke der Barmherzigkeit
- theologisch:
  - o => erste Schöpfung: 7 Tage → neue Schöpfung: 7 Sakramente
    - o 3 (= Trinität) + 4 (= Kosmos mit 4 Dimensionen)
  - o Ostkirche beruft sich auf Spr 9,1: „Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen.“

## (3) Anthropologische Deutung der 7 Sakramente durch THOMAS VON AQUIN

- grundlegend anthropologische Begründung der Sakramente (S.th., q. 60)
- **Sakramente verwandeln Weltzeit in Heilszeit:**

Vergangenheit	<i>signum memorativum passionis</i>	Erinnerung
Gegenwart	<i>signum demonstrativum</i>	Vergegenwärtigung
Zukunft	<i>signum prognosticum futurae gloriae</i>	Vollendung

- aufgrund der anthropologischen Entsprechung wird auch Lebenszeit in Heilszeit verwandelt:

Zeugung ( <i>generatio</i> )	Taufe ( <i>regeneratio</i> , geistliche Wiedergeburt)
Wachstum ( <i>augmentum</i> )	Firmung ( <i>robur</i> )
Ernährung ( <i>nutritio</i> )	Eucharistie ( <i>vita</i> )
körperliche Krankheit ( <i>infirmitas</i> )	Krankensalbung ( <i>parad ad vitam</i> )
geistliche Krankheit ( <i>peccatum</i> )	Buße ( <i>sanat animam</i> )
Leitung einer Gemeinschaft ( <i>potestas regendi</i> )	Weihe ( <i>sacrificium pro populo</i> )
Gemeinschaft, Fortpflanzung ( <i>propagatio</i> )	Ehe ( <i>propagatio</i> )

## (4) Doktrinale Sicherung (Tridentinum)

- **Reformatoren:**
  - o Prinzip der **Rückführung der Sakramente auf die HI. Schrift**
    - o => nur Abendmahl und Taufe, teilweise Buße als Sakrament
      - da von Jesus eingesetzt bzw. verübt
- Tridentinum lehrt die Einsetzung aller 7 Sakramente durch Christus
- **Kennzeichen eines Sakraments:**
  - o Zeichenhaftigkeit (äußerlich)

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- Einsetzung durch Christus (innere Wirkung: Heilung)
- Gnadenmitteilung (Wirkung im Vollzug)
- vgl. PETRUS CANISIUS: Sakramente sind äußerliche Zeichen, die von Gott eingesetzt wurden und dadurch Gnade und Heil vermitteln

(5) Poetische Formulierung (J.W. v. GOETHE)

- vgl. **BLATT 2**: GOETHE und die Sakramente
- dogmatisch korrekter Text in poetischer Formulierung
  - um Sakramente zu verstehen braucht man einen „sakramentalen Sensus“

## § 6 Grundverständnis der Sakramente

### 1. Sakramentenverständnis

#### (1) Wende des Konzils (LG 1,48)

- II. Vat: **7 Sakramente als Entfaltung der Grundsakramentalität der Kirche, die auf dem Ursakrament Christus fußt (LG 1)**
  - o = „kopernikanische Wende“ im Sakramentenverständnis
    - o vorher: Sakramente als Heils- und Gnadenmittel
    - o jetzt: **personale Begegnung zwischen Gott und Mensch**
      - ≠ magische Praktiken, mit denen man Gottes Wohlwollen erzwingen könnte
        - o kein instrumentelles, sondern symbolisches Handeln
    - o Sakramente als Gesten Gottes, die Raum personeller Beziehung öffnen
  - o einzelne Sakramente erwachsen aus dem Grundsakrament Kirche, welches wiederum die Ursakramentalität Christi abbildet
    - o Leben Jesu Christi, des Ursakraments, ist der Ort der Gottesbegegnung

#### (2) Grundsakrament der Kirche

- Kirche selbst ist Grundsakrament
  - **Gottesbegegnung geschieht im Raum der Kirche**
    - wirkt durch Gemeinschaft der Glaubenden in die Kirche hinein
  - o Kirche = Sakrament der Welt, Vermittlerin (LG)

#### (3) Bestimmung des Sakraments

- Kontext des Lebens: **menschliche Lebensbereiche geben Kontext vor**
  - o grundlegende Position des Menschen in der Welt ist die Grundlage
  - o Sakramente werden von den Lebenssituationen der Menschen bestimmt, wenn sie Begegnung sein sollen
    - vgl. THOMAS V. AQUIN
- Sakrament laut LG:
  - o personale Begegnung
  - o Christus als Ort
  - o Kirche als Raum
  - o Kontext des Lebens

### 2. Sakramentalien

#### (1) Arten „heiliger Zeichen“

- um die Sakramente herum gibt es in der Kirche aufgrund ihrer Grundsakramentalität weitere „heilige Zeichen“
  - o haben **Anteil an Sakramentalität der Kirche**
  - o z.B. Segnungen, Weihungen, Exorzismen (“Beten auf Teufel komm raus!”)
- **Empfänger müssen keine Katholiken sein** (Nicht-Christen, Katechumenen)
  - o hier: pastorale Chancen! (z.B. Paarsegnungen)

#### (2) Orte der heiligen Zeichen

- Ort der heiligen Zeichen: Brauchtum, Liturgie

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- **prägen das liturgische Jahr** (z.B. Blasiussegen, Aschenkreuz, Weihwasser, Kreuzzeichen, Stoßgebete, Friedensgruß, familiäres Brauchtum in der Familie, Prozessionen...)
- **begleiten Menschen in Grenzsituationen** (z.B. kirchliches Begräbnis)
- neben der Siebenzahl der Sakramente gibt es also weiteres sakramentales Feld
  - Sakramente und Sakramentalien = „schützender Baldachin“, unter den man sich und sein Leben stellt

### (3) Beispiel: Freitagsgebot

- Verzicht auf den Genuß von Fleisch (Abstinenztag)
  - heute: **Entritualisierung durch neue Bußordnung des II. Vat.**, die vorschreibt, lediglich ein Opfer des Verzichts, der Nächstenliebe oder der Frömmigkeit zu bringen
    - bedeutet faktisch die Abschaffung des einzigen Rituals, das Einzug in die Küchen gefunden hatte
- Vorteil einer solchen Sakramentalie: bringt die Religion in die (Alltags-)Welt hinein
  - heute kein Speiseritual mehr, das ein nonverbales Bekenntnis zum christlichen Glauben darstellt

## 3. Sakramentale Wirklichkeit

### (1) Natürliche Sakramente (L. BOFF)

- vgl. BOFFS „Kleine Sakramentenlehre“
- **“sakramentale Erkenntnis”**
  - = **Wahrnehmung eines symbolischen Mehrwerts**
  - = **Entdecken des Transzendenten, Gnadenhaften in der Realität**
    - wird häufig vernachlässigt
      - heute sprechen Sakramente (wie Liturgie) nicht mehr für sich, sondern müssen erklärt werden
        - “Sündenfall” der Liturgie
      - deshalb: „verdeckte” Sakramente müssen wieder bewußt gemacht, aufgedeckt werden
        - Mensch als *animal symbolicum* hat die Fähigkeit, aus seinen Handlungen Symbole und Riten zu gewinnen
          - z.B. Riten des Alltags
          - z.B. performative Sprache
    - Bsp. für ein natürliches Sakrament = **„Symbol des Zigarettenstummels”** (nach dem Tod des Vaters)
      - => sakramentaler Mehrwert, der in der Wirklichkeit steckt
        - erinnert an etwas, was den Gegenstand überschreitet
          - **“EIN SAKRAMENT IST DIE TRANSPARENZ DER TRANSCENDENZ IN DER IMMANENZ.”**
- BOFF unterscheidet zwischen menschlichen und göttlichen Sakramenten
  - göttliche Sakramente: 7
    - Jesus ist der Schlüssel zu dieser Wirklichkeit, ist Transparenz der Transzendenz in der Immanenz
      - Christus = Ausdruck des herabgestiegenen Gottes + Ausdruck der aufsteigenden Liebe zu Gott
        - => Christus = Sakrament
- BOFF liefert eine **Ausweitung des sakramentalen Feldes auf den Alltag hin**

## (2) Die Armen als Sakrament

- vgl. **BLATT 3**
- die Armen gelten BOFF als der **geschundene Leib Christi in der Geschichte**
  - o = Ort der Christophanie
  - o Christusbegegnung geschieht in Bedürftigen, in Armen
    - o schon im MA
    - o Wiederbelebung der Idee im 20. Jh.: HANS-URS V. BALTHASAR
      - **“Sakrament des Bruders”**:
        - o in der Begegnung mit dem Bruder leuchtet der Anspruch Christi auf → Begegnung macht den Bruder zum Sakrament Gottes für mich
          - geschieht im Alltag
        - o “Sakrament des Bruders” spendet sich also nicht im Gebet, sondern da, wo das Gebet sich bewährt
- biblische Interpretation der Ausweitung der Sakramentalien:
  - o Perikope von den 10 Jungfrauen (Mt 25)
    - o = die von KARL RAHNER am meisten herangezogene Perikope

## (3) Theophanie in der Kunst

- vgl. GEORGE STEINER: „Realpresence“
- in der Kunst, der ästhetischen Ausdrucksform, wird auf eine die Realität überschreitende Wirklichkeit hingewiesen
  - o => Sakramentenlehre kann durch Kunst vermehrt werden
    - o z.B. Bedeutung der Ikonen in der Ostkirche → vergegenwärtigende Kraft!
- Abkehr vom autonomen Kunstwerk zur theophanen Wirklichkeit im Kunstwerk
  - o **Ästhetik als Diaphanie der Transzendenz in der Immanenz**

## § 7 Mystagogie

### 1. Mystagogie in der Antike

- Mystagogie = Verbindung der Entitäten
  - o Sakramente im Alltag und Alltag in den Sakramenten
- Mystagogie bedeutete in der Antike v.a. zwei Dinge:

#### (1) Einführung in das Mysterium des Glaubens

#### (2) Inkulturation

- = Einwurzelung in eine Kultur

#### (3) Antike Mysterienkulte

- **Mystagogie = Einweihung in die Mysterien des Glaubens durch arkane Initiation** (geheim, nicht öffentlich)
  - o *μυστερια* → *μυσ* = schließen, verschließen, geheimhalten
    - o **Geheimkulte** im Ggs. zum öffentlichen Staatskult
      - fanden weite Verbreitung, Blüte im 1. Jh.
      - existierten teilweise 1000 Jahre lang
        - o => intensives Erleben, dramatische Gestaltung, Akrandisziplin
        - o damit verbunden: Riten und rituelle Mähler
        - o notwendig: bewußte Entscheidung (vgl. enthusiastisches Christentum)
    - o z.B. griechische Kulte (Eleusis, Dionysos)
    - o z.B. orientalische Kulte (Isis, Mithras)
- Zweck der Mysterienkulte: Heilsgewinn
  - o innerweltlich: Schutz vor Risiken wie Armut etc.
  - o außerweltlich: besseres Schicksal nach dem Tod (*σοτερια*)
    - o Heil erhält man dadurch, daß man durch den Kult am Götterschicksal Anteil nimmt

### 2. Vergleich mit den christlichen Mysterien

#### (1) Religionsgeschichtliche Schule

- ob und welche Wechselwirkungen es gab zwischen christlichen und heidnischen Mysterien ist sehr umstritten
  - o teilweise Ähnlichkeiten in Riten (Essen, Trinken, Waschen, Reinheit...)
    - o lassen sich christliche Riten deshalb von heidnischen Mysterien ableiten?
      - religionsgeschichtliche These: Hellenisierung des Christentums → Abfall vom „reinen“ Evangelium...?
        - o keine direkte Abhängigkeit, aber wohl Wechselwirkung

#### (2) Differenzierung zwischen christlichen und heidnischen Mysterien

- Wechselwirkung durch Prozeß der Inkulturation
  - o die eigentlich christlichen Symbole können nicht aus den Mysterienkulten abgeleitet werden
    - o bei Inkulturation treten immer Analogien auf
      - allerdings: christliche Handlungen knüpfen aber an Christus an, nicht an heidnische Kulte
- Brief des PLINIUS an TRAJAN (112): „...durch Eid (*sacramento*)...“

- *sacramento* meint hier den Ritus der Taufe
  - auch TERTULLIAN hat Taufe und Mahlfeier als *sacramentum* bezeichnet
- **HUGO RAHNER** verwendet das **Chalzedonische Prinzip**, um den Austausch und die **Wechselwirkung zwischen antikem Mysterienwesen und Christentum** zu beschreiben:
  - **“ungetrennt und unvermischt”**
    - ungetrennt: es gibt menschliche Gemeinsamkeiten: Salbungen, Waschungen, Speisungen, bestimmte Ausdruckshandlungen, symbolische Sprache, Geheimhaltung...
      - verschiedene Inhalte, aber gemeinsamer kultureller Besitz
    - unvermischt: 3 Unterschiede des Christentum zu heidnischen Kulturen:
      1. Christentum ist das Mysterium des einen Gottes in persona Jesu Christi
      2. Christentum beinhaltet sittliche Forderungen
      3. Christentum ist das Mysterium der Erlösung durch das Kreuz
  - Christentum vermittelt Gnade, die in sakramentale Symbole verhüllt ist
  - H. RAHNER: nur Gott ist Mystagoge

### 3. Mystagogie im frühen Christentum

#### (1) Mystagogie als Deutung des Zeitgeistes (KLEMENS VON ALEXANDRIEN)

- Kirchenväter: Anwendung mystischer Terminologie auf das Christentum
- KLEMENS VON ALEXANDRIEN:
  - **Deutung des Christentums durch die Philosophie seiner Zeit**
    - = mystagogische Deutung des Zeitgeistes
      - Christus ist die Vollendung der Weisheit
        - => **Christentum ist die Vollendung der hellenistischen Bildung**
      - Platon wird als Vorbereiter des christlichen Glaubens gedeutet
        - Christentum wird interessant für philosophisch interessierte Heiden
          - auch heute wichtig...

#### (2) Katechetische Mystagogie - als allegorische Deutung der Sakramente

- **Christus = eigentlicher Mystagoge**, der uns zur Vollendung führt
- allegorische Deutung der Sakramente
  - z.B. JOHANNES CHRYSOSTOMOS' mystagogische Katechesen
    - vgl. **BLATT 4**
      - Bsp.: Taufkatechese in Konstantinopel
        - allegorische Auslegung: Knien bedeutet, die äußere Herrschaft Jesu Christi anerkennen
        - *Hagia mystagogie* meint: Hinführung zu den Sakramenten
        - Christus gilt als Mystagoge, der zum Sakrament bzw. Mysterium hinführt
    - vgl. auch AMBROSIUS VON MAILAND

## § 8 RAHNERS Konzept der Mystagogie

### 1. Mystik und Mystagogie

#### (1) Mystik als experimentelle Erkenntnis Gottes

- **Mystik = *cognitio dei experimentalis***
  - o nicht elitär für religiöse Virtuosen mit Auditionen, Visionen (z.B. Heilige)
  - o sondern: **für alle im Alltag erfahrbar**, jedermann zugänglich

#### (2) Mystagogie

- Kern der Theologie RAHNERS ist die Mystagogie
  - o vermag seine Theologie zu entschlüsseln
- unter Mystagogie versteht er die **Hinführung zur und den Anteil an der Gnadenerfahrung** und damit zu und mit Gott selbst
  - o Gnadenerfahrung geschieht in den Sakramenten und der transzendenten Gotteserfahrung
    - o es geht darum, Gott zu suchen und zu finden
- Gnade = zentraler Punkt der Theologie RAHNERS
  - o das ganze Feld der Pastoral muß dechiffriert und auf Gott bezogen werden

### 2. Quellen und Orte in der Theologie

#### (1) Patristik

- über patristische Mystagogie: Austausch mit Bruder HUGO

#### (2) Ignatianische Spiritualität

- wichtig: Einfluß der ignatianischen Mystik
  - o **“Gott in allen Dingen finden”** → Mystik/Gotterfahrung im Alltag
- autobiographischer Bericht des IGNATIUS VON LOYOLA:
- Kern der Gnadenerfahrung bei IGNATIUS: **„Tröstung ohne Ursache“** (ohne Vorbereitung)
  - o wichtig Unterscheidung des mystischen Trostes von Einbildungen und (geistlichen) Versuchungen
    - => Unterscheidung der Geister
- Transzendenzerfahrung bei RAHNER:
  - o **Gnade Gottes** ist für RAHNER eine Wirklichkeit, die im Zentrum steht
  - o der Mensch selbst ist wesentlich transzendent
    - o vgl. Bd. 3 der Schriften RAHNERS: „Erfahrung der Gnade“

#### (3) Aufbruch des 20. Jh.

- für Rahner ebenfalls wichtig: Wende zum Mysterium
  - o Anfang 20. Jh., auch: ODO CASEL, ROMANO GUARDINI

(4) Grundzüge der Theologie RAHNERS:



- "Grundkurs des Glaubens":
  - o **mystagogische Erfahrungen** / Transzendenz Erfahrungen stellen sich je nach Situation und Person sehr unterschiedlich dar
    - o oft bleiben solche Erfahrungen unreflektiert
      - solche „verschütteten“ Erfahrungen möchte die Mystagogie neu zum Leuchten bringen
        - o vgl. Definition im „Grundkurs“:
          - **“Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein (= einer, der etwas erfahren**

hat) oder er wird nicht mehr sein... Die Mystagogie muß die richtige Gotteserfahrung vermitteln.“

- ohne Erfahrungsbereicherung werden Sakramente zu bloßen Riten
- vgl. **BLATT 5**

- => verschiedene **Weisen der Glaubensvermittlung:**

**1. soziokulturelle Tradierung**

- eng mit dem Alltag verbunden
- vorreflexive Stufe, z.B. in der Familie

**2. pädagogische Tradierung**

- religiöse Erziehung, Unterricht

**3. mystagogisch-missionarische Glaubensvermittlung**

- primär Erwachsene im Blick → neue Lebensorientierung
- in Erinnerung der hellenistischen Welt und der Ausbreitung des frühen Christentums stellt sich die Frage, was einen Menschen veranlassen könnte, sich zu bekehren

- RAHNER plädiert für einen offensiven Strukturwandel in der Kirche

- => Sakramentenpastoral: **Sakramente müssen für das Leben erschlossen werden und umgekehrt (!)**

} stehen in sozialen Kontexten, die die Plausibilität kirchlichen Handelns sichern (Bedeutung und Verständnis)

## § 9 Inkulturation

- es geht um die **Einwurzelung des Christentums in eine jeweilige Kultur**
- Prozeß schien in Europa schon abgeschlossen, doch in der Postmoderne ist **neue Inkulturation** notwendig, da hier eine „Exkulturation“ stattfindet
  - o theologische Antworten auf das Problem müssen nicht nur richtig (Orthodoxie), sondern auch nützlich und kontextbezogen sein (Orthopraxie)
    - o => **Inkulturation als Kontextierung**

**1. Begriff****(1) Die missionstheologische Genese**

- eigentlich missionstheologischer Begriff
- Begriff der Inkulturation ist an die Stelle des Begriffs „**Akkomodation**“ (u.a.) getreten
  - o 2 Aspekte von Inkulturation, die alle Begriffe bezeichnen:
    - o Übertragung christlicher Kultur auf andere Kulturen
    - o Übernahme von Elementen anderer Kulturen ins Christentum
  - o „polymorph inkultrierter Katholizismus“
- in 70er Jahren Verwendung des Begriffs **Akkulturation** durch römische Jesuiten
  - o meint Kulturkontakt, Kulturmischung
  - o = ethnologischer Begriff
    - o tritt ein, wenn alte Kultur mit neuen Errungenschaften zu tun hat (z.B. Aborigines)
- Frage, wie man an verschiedene Kulturen anknüpfen kann
  - o das Christentum kommt niemals „nackt“ daher, sondern immer als religiös geprägte Kultur
    - o **es treffen nie eine Religion und eine Kultur zusammen, sondern immer nur religiös geprägte Kulturen!**
- ursprünglicher Begriff „enculturation“
  - o ins lateinische übersetzt (da kirchliches, also römisches Dokument): inculturatio
    - o => heutiger Begriff: Inkulturation
      - vgl. **BLATT 6**
        - o Inkulturation = Gestaltwerden der christlichen Botschaft in einer bestehenden Kultur

**(2) Weltkirchliche Rezeption**

- Begriff der Inkulturation noch nicht im II. Vat. (hier: Akkomodation/Akkulturation)
  - o erstmals von **JOHANNES PAUL II.** auf **Synode in Puebla** gebraucht
    - o später auch in Enzyklika „**Redemptoris missio**“ 1990 (vgl. Blatt)
      - versteht darunter, die Kraft des Evangeliums in eine Kultur einzupflanzen und aus der Kultur neue Formen des Feierns und Denkens zu übernehmen
      - inhaltlich:
        - o **Prozeßhaftigkeit** der Inkulturation
        - o **Reziprozität** von Religion/Christentum und Kultur (beide! verändern sich)
        - o **Vereinbarkeit** von Kultur und Evangelium
- aufgegriffen wurde Gedanke auf den Synoden Lateinamerikas
  - o heute jedoch **nötig: Inkulturation des Christentums in die postsäkulare Gesellschaft Europas**

## 2. Zur Sache der Inkulturation

### (1) Kulturverständnis

- etymologisch stammt Begriff der Inkulturation aus der Landwirtschaft
  - o **cultura = Ackerbau**
    - o übertragen: Kultur als Pflege anderer Dinge
      - z.B. CICERO: Pflege der Seele → Seele kann wie ein Acker ohne Bebauung keine Frucht bringen
    - o Kult = pfleglicher Umgang mit den Götter
    - o Kultur/Kult = Raum eines Volkes
- II. Vat. versteht Inkulturation als einen umfassenden Kulturbegriff
  - o GS 53/57
- Christentum ist Kult(ur), das auf Kultur stößt
  - o das **Andersein (Alterität) der anderen Kulturen muß anerkannt werden**
  - o II. Vat. betont die **Wertschätzung** dieser Kulturen
    - o in früher Neuzeit wurden Fremdkulturen oft diskreditiert

### (2) Problematik

- **Problem: Ethnozentrismus**
  - o klassische Abwehrmechanismen auf verschiedenen Ebenen:
    - o kulturelle Ebene: „**Barbaren**“
    - o moralische Ebene: „**Sünder**“
    - o religiöse Ebene: „**Heiden**“
- neues Verhältnis zu den Kulturen wurde notwendig
  - o Ziel: vom Evangelium geprägte Kultur (nicht Indoktrination!)

### (3) Phasen bzw. Stufen des Inkulturationsprozesses

1. **Begegnung und Über-setzung** (der christlichen Botschaft)
  2. **Transformation**
    - o Erfahrung der jeweiligen Kultur schaltet sich ein
      - o => neue Ausdrucksweisen des Christentums
    - o **Inkulturation ad intra**: Übernahme von Elementen des jeweiligen Volkes
      - o z.B. Übersetzung der Liturgie oder Bibel in die Volkssprache
        - ≠ Anpassung!
        - o z.B. Kinderehe als Kritikpunkt
  3. **Konvergenz**
    - o Synthese
    - o vom Christentum geprägte, neue Kultur entsteht
      - o Bsp: Mittelmeerraum, germanische, iberische und slawische Kultur
    - o **Inkulturation ad extra**: Christentum wirkt aktiv und kulturgestaltend
      - o beeinflusst Literatur, Kunst, Sprache des Landes
- interreligiöser Dialog ist weiterer Bestandteil der Inkulturation
    - o “konziliarer Durchbruch”: Wertschätzung anderer Religionen
      - o **“Spuren der Wahrheit in anderen Religionen”**
        - 4 Formen des Dialogs:
          - a) Dialog des Lebens (menschl. Zusammenleben)
          - b) Dialog des Handelns
          - c) Dialog des theologischen Austausches (Diskurs)

- d) Dialog der religiösen Erfahrung (spiritueller Reichtum)

#### (4) Pneumatologische und christologische Begründung der Inkulturation

- **pneumatologisch:**
  - o interreligiöser Dialog ist dem Christentum gleichsam in die Wiege gelegt
    - o durch *πνεῦμα*, Inkarnation und Pfingstereignis
      - christliche Botschaft: **Sendung bis an die Grenzen der Erde!**
  - o heute Gefahr, daß das Fremde nur deshalb gewertschätzt wird, weil es fremd ist
    - o Ziel: Christentum ist in allen Kulturen, jedoch noch von ihnen zu unterscheiden ("unvermischt und ungetrennt")
- **christologisch:**
  - o Evangelien sind in ihrem Ausgang offen: „The story must go on...“
    - o Christentum muß also offen bleiben!
    - o Ende der Evangelien: Sendung der Jünger
      - **Heilsuniversalismus** (vgl. Gen 12)
        - o vs. Ethnozentrismus
          - wohnt allerdings allen Völkern inne (vgl. Bayern vs. Preußen)
    - o vgl. Kol 3,11: Christus ist alles in allem; überwindet so den Heilsuniversalismus
      - o absolute Neuheit des Christentums damals wie heute
    - o Christentum = erste Religion, die nicht mehr exklusives Erbe einer ethnischen Gruppe oder einer Region ist
      - o auch Neuerung gegenüber Judentum: Jude ist, wenn man von einer jüdischen Mutter geboren wurde

### 3. Beispiele von Inkulturation

#### (1) Apostelkonzil 48 n.Ch. (Apg 15)

- **Übergang vom jüdischen in den nicht-jüdischen (heidnischen) Kulturraum**
  - o Schritt von sehr großer Bedeutung
- PAULUS und BARNABAS:
  - o **Beschneidung** ist nicht notwendig für Heiden, die Christen werden wollen, denn Gott rettet durch die Gnade Christi
    - o allerdings **Kompromisse** auf anderen Gebieten, z.B. kein Götzenopfer etc.
  - o Reden des PETRUS und JAKOBUS
- hier: typischer **Vorgang der Inkulturation**, der sich durch **4 Merkmale** auszeichnet:
  1. **räumlich:** Verschiebung der werdenden Kirche vom Orient (Jerusalem) in den Westen
  2. **sachlich:** religiöse Überwindung des Ethnozentrismus (Israel)
    - o prinzipielle Öffnung für alle Völker (Heilsuniversalismus)
  3. **rituell:** Ablösung der Beschneidung als Bundeszeichen (Gen 17) durch Geistgabe und Taufe als Zeichen des neuen Bundes
  4. **methodisch:** Beratung über Streitfragen mit der ganzen Gemeinde
    - o Mitwirkung aller Gruppen
    - o Statements der Beteiligten enden mit Kompromißformel

#### (2) Diognetbrief (um 200)

- Christen führen kein auffallendes Leben, sind lt. DIOGNET inkulturiert

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- Christen gehorchen Gesetzen
- haben aber **eigenes Profil**:
  - setzen Kinder nicht aus
  - teilen den Tisch, nicht aber das Bett
  - u.a.
- positive Synthese zwischen Glaube und Tugend hat sich durchgesetzt

### (3) Heliand (um 830)

- Bibeldichtung aus der Karolingerzeit
  - Epos der Sachsenmission
- keine Bibelübersetzung i.e.S., sondern Umformung in ein germanisches Heldenepos
  - in niederdeutschen Stabreimen → eine Art Evangelienharmonie
- **Leben und Werk des Heiland wird in die altsächsische Kultur übertragen**
  - z.B. werden statt Schafe Rosse auf der Weide von Schäfern geweidet
- hier: Germanisierung des Christentums, um die christliche Botschaft in die Gedankenwelt der Germanen zu über-setzen

### (4) Nestorius (um 700)

- jüngstes **Bild Christi aus China**
  - Christus wird als Lehrer mit chinesischer Kleidung dargestellt
  - Inkulturation zeigt sich an 3 Kreuzen, die auf dem Bild zu finden sind
    - unterscheiden den Dargestellten von einem buddhistischen Lehrer
- Hintergrund dieser Darstellung: Nestorianer
  - Motiv: „Der nestorianische gute Hirt“

## § 10 Das Initiationssakrament der Taufe

- Diskussion v.a. um Kinder- oder Erwachsenentaufe
  - o Kindertaufe ist dem Betroffenen kaum bewußt – wohl aber den Verantwortlichen
  - o Erwachsenentaufe stellt einen entscheidenden Einschnitt im persönlichen Leben dar

### 1. Taufe: Wort und Ort

#### (1) Etymologie

- i. d. R. meint man die christliche Wassertaufe, die allen christlichen Kirchen in unterschiedlichen Ritualen gebräuchlich ist
  - o im metaphorischen Sinn gibt es auch die Schiffstaufe
- Begriff:
  - o Mhdt. → Ahdt. → Gotisch → „tauchen“, „eintauchend“
  - o = unmittelbare Beschreibung des Vorgangs (urchristlicher Brauch)
- **Begriffsgeschichte:**
  - o *βαπτειν* = „eintauchen“
  - o *βαπτιζειν* = „Taufe“
  - o lat. baptismus
  - o got. douþjan
  - o ahd. toufen
  - o dt. tauchen, eintauchen / taufen
    - o bezeichnet die sakramentale Handlung selbst
- Bsp.: Taufbecken im Dom zu Münster
  - o in Form eines Kelches
  - o theologische Motive:
    - o Taufe Jesu und die Trinität
      - Taufe als Erlösungswerk
    - o Johannestaufe
    - o Eucharistie (durch Kelchform)
    - o Abkehr des Bösen
      - Pentagramm: 5 Füße

### 2. Taufe als Initiation

#### (1) Einführung in das Christentum

- 2 Dimensionen, die zusammenkommen:
  - o **vertikale Dimension:** Beziehung zu Gott und Christus
  - o **horizontale Dimension:** Eingliederung in die Gemeinschaft der Heiligen
  - o vertikal + horizontal = 
- nach THOMAS VON AQUIN auch in der natürlichen Ordnung des menschlichen Lebens vorgesehen

#### (2) Alle Menschen als Adressaten – Universalismus

- Adressaten der Taufe sind alle Menschen!
  - o alle sind tauffähig und taufwürdig!
  - o = Universalisierung

- **einzige Bed.: trinitarische Taufformel**
- damit verbunden: Pflicht zur Mission
  - Zwangsmittel zur Eingliederung sind untersagt!
    - Christentum ist universal und egalitär
- **vgl. „Missionsbefehl“ in Mt 28,18f.**
  - Gattung ist exegetisch umstritten
  - Struktur:
    - **Vollmacht** Jesu Christi (im Himmel und auf Erden)
    - **Sendung** (aufgrund der Vollmacht) zu allen Völkern
      - nicht „Kommt und laßt euch taufen“, sondern „Geht-Struktur“
    - **Auftrag**, die Völker zu taufen und zu lehren
      - = beide Vollzugsweisen der Sendung
    - **Beistand** des Geistes Jesu (“Ich bin bei euch alle Tage...”)
  - oft gebraucht: „alle“ → zeigt universale Vollmacht Christi

### (3) Christliche Initiation

- vgl. **BLATT 7**: Missionsdekret des II. Vat. „*Ad gentes*“
- Begriffsunterscheidung:
  - **christlich-sakramentaler Begriff** der Initiation = Eingliederung in die Kirche (durch Taufe, Eucharistie etc.)
  - **anthropologisch-ethnologischer Begriff** der Initiation = im Sinne der *rites de passage*
- durch Taufe geschieht Übermittlung des Glaubens:
  - = „Symbolstrukturierung“
    - Bsp.: Lehrer-Schüler-Interaktion, Meister-Novizen-Verhältnis, Meister-Lehrling-Verhältnis
      - Inhalt (was?): Probe/Prüfung
      - Weise (wie?): Aushalten, Bestehen
      - Ziel (wozu?): Überschreiten einer Etappe
- aus den 3 Bsp. ergeben sich **3 verschiedene Formen der Glaubensvermittlung**:

<b>Akteure</b>	<b>Lehrer-Schüler</b>	<b>Meister-Lehrling</b>	<b>Meister-Novize</b>
Inhalt (was?)	Inhalt/Verständnis	Handwerk	Probe, Prüfung
Weise (wie?)	Belehrung, Diskurs	wiederholte Übung	Aushalten, Bestehen
Ziel(wozu?)	Wissen	praktisches Können	Überschreiten einer Etappe
“Schlüssel”	begriffliche Präsentation	praktische Erfahrung	Symbolstrukturierung

- vgl. **Ad gentes**:
  - hier Verhältnis **Lehrer-Schüler** und **Meister-Novize** als Formen der Glaubensvermittlung genannt

## 3. Initiationsriten

### (1) Wortgebrauch

- Initiation: individuelle oder kollektive Einführung in eine Gruppe, ein Land etc.
  - Einreihung des Kandidaten in die Gruppe
  - Eintritt in eine neue Lebensetappe
  - Einführung in ein Amt
- Begriff zuerst gebraucht von JOSEPH FRANÇOIS LAFITEAU 1724
  - “Vergleichende Kulturanthropologie”

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- Vergleich von Sitten und Völkern
- Vergleich zu antiken Mysterienkulten

## (2) Typologie, Lehre und Einweisung

- auch antike Mysterienkulte gehören zu Passageriten
  - haben alle Völker ausgebildet
  - 3 Phasen: Trennung → Übergang → Aufnahme

## (3) Formen von Initiationsriten

### a) **obligatorische / kollektive Riten:**

- für alle **verbindlich**
- v.a. in Stammesgesellschaften
  - Reifefeiern, Pubertätsriten
    - => Trennung von Kindheit, Aufnahme in Gesellschaft
- in **Stammesgesellschaften** v.a. Umwandlungs-/Übergangsphase  
wichtig: Ablösung von den Eltern, v.a. von der Mutter
  - heute nicht mehr praktiziert → deshalb fällt zunehmend mehr Menschen die Ablösung vom Elternhaus schwer!
- Ziel: Tod und Neugeburt zum neuen Menschen

### b) **individuelle Riten:**

- Aufnahme in **spezielle Gruppe** (z.B. Bünde von Männern oder Frauen...)
- heute: Orden (Noviziat), Studentenverbindungen u.ä.

### c) **religiöse Riten:**

- Initiation als **Qualifikation**
  - Beispiele:
    - *Priesterweihe*
    - *Caraiben:*
      - Einzuweihende in einem Zelt, das mit Tabakrauch erfüllt ist → dann kommt Geist....
    - *Germanen:*
      - ein Kind ist nicht von Geburt an Familienmitglied!
        - Aufnahme in den Familienverband durch väterliche Schoßsetzung, Wasserbesprengung, Namensgebung und Besiegelung (durch ein Geschenk)
          - erst nach diesem Ritus gilt das Kind als Mensch!
        - vorher: problemlose Aussetzung oder Tötung von Kindern
    - *Griechen:*
      - 2 Spielarten der Initiation unter mißverständlichem Titel der „Gnadenliebe“ verhandelt
        - a) *spartanische:* Junge wird von älterem Bruder oder Verwandten geraubt und verbringt mit ihm eine Zeit in der Einsamkeit, wird dort in der Kriegskunst ausgebildet; dann Verleihung der Mannesinsignien
        - b) *athenische:* Tüchtigkeitseinübung; das Schöne und Gute soll gelehrt werden; typisch für das urbane Leben; ältere lehren jüngere Männer (homosexuelle Beziehungen erlaubt, aber nicht

erwünscht, da geistige Aspekte im Vordergrund stehen sollen); vgl. Platon: „Phaidros“

- 👉 in Griechenland steht Bedeutung des schönen, nackten (männlichen) Körpers im Vordergrund
  - mit Christentum änderte sich Einstellung zum Körper
    - nicht nur schöne, junge, sondern auch leidende Körper (z.B. Jesu) werden gesehen

#### 4. Initiationssakramente

##### (1) Das Konzil und seine Folgen

- theologisch wird der **Begriff Initiationssakramente** vorrangig für Taufe, Firmung und Eucharistie gebraucht
  - **seit Konzil auch in Bezug auf andere Religionen (!)** (vgl. SC 41+61)
    - Begriff taucht auch bei TERTULLIAN auf: durch **Taufe, Firmung und Eucharistie** wird man Christ
      - spiegelt **altkirchliche Trias** (Einheit der Initiationssakramente) wider
        - vgl. Traditio Apostolica des HIPPOLYT VON ROM (ca. 3. Jh.)
          - Handauflegung, Stirnsalbung nach der Taufe → später als Firmung (*confirmatio*) bezeichnet
            - nach dieser „Firmung“ erhält der Säugling ein Tröpfchen Wein → = Eucharistie
              - Trias wird auch im CIC 1983 (can. 842) betont
  - mit II. Vat. wieder eingeführt:
    - zweijähriges Katechumenat für Erwachsenentaufe
      - v.a. in den USA von Bedeutung

##### (2) „Natursakramente“ „Schöpfungssakramente“

- Natur- oder Schöpfungssakramente sind **auch in anderen Religionen zu finden**
  - natürlicherweise Zeichen der Gegenwart Christi
    - Geburt, Tod usw. werden auch in anderen Religionen rituell begangen
- vgl. **J. RATZINGER**: „Die sakramentale Begründung christlicher Existenz“
  - **„Natursakramente“ bilden sich an Knotenpunkten des Lebens heraus:**
    - Geburt (Natalität)
    - Tod (Mortalität)
    - geschlechtliche Gemeinschaft (Sexualität)
    - Mahl
      - **Anknüpfungspunkt: nicht die Geistlichkeit, sondern die Körperlichkeit, d.h. die Begrenzung des Menschen!**
- Verflochtenheit des Menschen in übergreifenden biologischen Zusammenhang:
  - wo komme ich her? wo gehe ich hin?...

- Heilsvermittlung wird also theologisch an **biologische Grenzen** angepaßt
  - z.B.: Geburt → kindliches Leben ist angewiesen auf bzw. abhängig von den Eltern
    - fundamentale menschliche Abhängigkeit wird in Taufe deutlich → allerdings hier Abhängigkeit des Menschen von Gott
      - => personale Würde in der Gottesbeziehung

### (3) Initiationssakramente im heutigen Kontext

- **europäischer Kontext:**
  - pastorale Frage: werden Riten als familienbezogene Riten gedeutet oder tatsächlich als Initiation?
  - gibt es auf kirchlicher Seite den Anspruch, die Etappe der sozialen Eingliederung der Jugendlichen zu begleiten?
    - Selbstinitiation durch Klamotten, Rauchen etc. möglich
      - Jugendliche schaffen sich eigene Riten
  - neue Initiationsriten für verschiedene Übergänge notwendig?
    - z.B. Übergang des Schuleintritts, Rekrutierung zum Militär, Abschluß des Studiums
      - sollen hierfür auch neue, segnende Riten geschaffen werden (pastorale Begleitung) angesichts des Booms an Bedürfnissen nach Segen? (vgl. ÖKT 2003 in Berlin)
- **afrikanischer Kontext:**
  - II. Vat. (SC 95) spricht davon, daß man verschiedene Initiationsriten in Verbindung bringen solle
    - wurde teilweise in Bezug auf die afrikanische Tradition versucht
      - vgl. A. TITIANMA: „Das Evangelium verwurzeln“ → Christus als „Meisterinitiator“
      - vgl. auch M. NTETEM → Frage nach christliche und deutscher Stammesinitiation
  - viele Afrikaner durchleben eine doppelte (d.h. eine natürliche und eine christliche) Initiation

## 5. Die jüdische Beschneidung: *Sacramentum vetri Testamenti* und Taufe

### (1) Ritus

- Beschneidung gilt als **Sakrament des alten Bundes**
  - => Vorzeichen des neuen Bundes
    - Beschneidung und Barmizwa
    - auch weibliche Beschneidung oft in arabischen Ländern
      - bis heute ist Beschneidung bis zum 8. Tag nach der Geburt durchzuführen
- Jude ist man durch die Abstammung von einer jüdischen Mutter
  - **Ethnizität liefert kulturelle Identität**

### (2) Biblische Begründung

- Gen 17
- üblicher Brauch, den Israel aus dem Umfeld übernommen hat
  - **Riten sollen eine Beziehung zur Religion aufzeigen**
    - hier: Abraham als erster mit dem neuen Bundeszeichen
      - => wer nicht beschnitten ist, hat Bundesbruch begangen

- **später: Metaphorisierung und Ethisierung der Beschneidung**
  - vgl. Jer 4,4; Dtn 10,16: „**Vorhaut des Herzens**“ soll beschnitten werden

(3) Die Beschneidung aus ntl. Sicht

- **Lk 2,21: Beschneidung Jesu** → war auch lange ein liturgisches Fest („Beschneidung des Herrn“ am 1. Januar)
  - Patristik: sah darin Sakrament des alten Bundes
  - dieser Sprachgebrauch von Konzilien übernommen
- **Apg 15: Konflikt über Beschneidung**
  - Ethisierung und Verinnerlichung
- **Röm 2,28: Verinnerlichung und Ethisierung**
  - entscheidend ist nicht das, was am Körper geschieht
- **Kol 2,11: Taufe ist christliches Nachfolgeritual der Beschneidung**, das von Christus stammt
- für die ntl. Sicht der Beschneidung ist festzuhalten:
  - Metaphorisierung des Begriffs der Beschneidung

## § 11 Perspektiven der Taufe

**1. Historische und pastorale Aspekte****(1) Quellen**

- über die Taufpraxis in der alten Kirche geben Tauf- und Kirchenordnungen der ersten 3. Jh. Zeugnis:
  - o *Didache*
  - o *Traditio Apostolica* (ca. 200) → HIPPOLYT VON ROM
    - o 3 Bereiche, die der Regelung bedurften:
      - Ämter
      - 3jähriges Katechumenat
      - ältestes Hochgebet
  - o *Syrische Didaskalie* u.a.

**(2) Das Katechumenat**

- Katechumenat als Initiationsprozeß: **stufenweise Heranführung**
  - o 2 Komponenten:
    - o **Unterrichtung/Lehre**
    - o **sittliche Unterweisung** (praktisches Leben, Prüfung der Lebensführung)
- Katechumenen wurden stufenweise über drei Jahre an den christlichen Glauben herangeführt
  - o = anspruchsvoller Prozeß
  - o 2 Phasen:
    1. Phase: Anmeldung, Gemeindeversammlung
    2. Phase: kurz vor Ostern, unmittelbar Taufvorbereitung
      - hier: Exorzismen, Zulassung zum Hören des Evangeliums, Reinigungsbad, Fasten, Prüfung mit Zeugen, Vigilien...
  - o dazwischen immer wieder Prüfungen
  - o Arkandisziplin
  - o verschiedene Berufsgruppen sind ausgeschlossen

**(3) Der Taufritus**

- Taufordnung HIPPOLYTS gliedert sich in 3 Teile:
  - o Taufbad
  - o Handauflegung
  - o Taufeucharistie
- Raum:
  - o HIPPOLYT beschreibt einer Gruppe von Täuflingen den Raum:
    - o **Baptisterien mit Taubecken** bzw. -bad (zum Hinabsteigen)
      - steht für Begrabenwerden und Auferstehen mit Christus
        - o wird symbolisiert durch Untertauchen
          - = viel symbolkräftiger als das Übergießen mit Wasser!!
      - weitere Symboldeutung der Taufe: Durchzug durchs rote Meer
- Täuflinge sind nackt
- Taufe immer von Mehreren: erst Kinder, dann Männer, dann Frauen
  - o also schon bei Hippolyt Kindertaufe
- Ablauf:
  1. Taufformeln und -fragen mit Antwort (Widersagen bzw. Credo)
  2. Untertauchen
    - o hier = Sitz der interrogatorischen Glaubensbekenntnisse

## 3. Geistmitteilung durch Stirnsalbung

## 4. Eucharistie

- Bischof, Presbyter und Diakone sind beim Taufritus beteiligt
  - o Weitergabe an Gemeinde durch Friedenskuß
- nach HIPPOLYT soll Bischof den Neugetauften weiterhin im Glauben unterweisen
  - o außerdem: religiös-ethische Verpflichtung durch die Taufe (gute Werke, guter Lebenswandel)
- Glaubensweitergabe im Katechumenat stand unter **Arkandisziplin**
  - o *Traditio symboli*: Glaubensbekenntnis wird mündlich weitergegeben, ist auswendig zu lernen!
    - o im Bekenntnis in der Liturgie gibt man sein Glaubensbekenntnis gleichsam zurück
- altkirchliche Taufpraxis = sehr anspruchsvoll
- **enge Verknüpfung von Glaubensunterweisung, Lebensstil und Gottesdienst**
  - o *μαρτυρια, διακονια, λειτουργια*
- Taufe ist also nicht primär eine Familienfeier, sondern ein Passageritus mit 3 Phasen:
  - o Trennung
  - o Übergang (Ablegen der Kleider)
  - o Aggregation (Vereinigung) → Bekenntnis, Geistverleihung

## 2. Differenz von Erwachsenen- und Kindertaufe

(1) Historisch

- wie kam es zum **Verfall des Katechumenats**?
  - o erster Anhaltspunkt: **Theodosius-Edikt um 380: Christentum wird Staatsreligion => Massenandrang!**
    - o teilweise wurde die Taufe aufgeschoben bis ans Ende des Lebens
      - z.B. AUGUSTINUS (vgl. „Confessiones”)
        - o erst mit 30 von AMBROSIOUS getauft
      - man traute sich nicht zu, nach der Taufe sündenfrei leben zu können
    - o **durch Massenandrang wurde die Kindertaufe Regelfall** und das Katechumenat dadurch überflüssig
      - o Abkopplung von Lebenswelt: **indikativische Spendeformel statt interrogatives Bekenntnis**
        - => Auseinanderfallen der Trias
        - Katechese und Ethik werden mehr ans Bußsakrament angelagert

(2) Gründe für die Kindertaufe

- **Begründung der Kindertaufe war von Anfang an umstritten** (obwohl auch schon alte Tradition)
  - o Mk 16,16: Glaube ist die Voraussetzung für die Taufe!
- Gründe für die Kindertaufe gibt es:
  - o vgl. Apg 8 (→ Gedicht von LOTHAR ZENETTI)
    - o heute erst Taufe, dann Belehrung
      - Hoffnung, daß Täufling von selbst die Bibel liest
        - o ist in Apg umgekehrt...
  - 1. **normative kirchliche Regel:**
    - CIC can 867 § 1: expliziter Taufritus für Kindertaufe

- hier wird von der Säuglingstaufe als normativer Regel ausgegangen
  - Ritus für die Kindertaufe erst seit dem II. Vat. → vorher ging man von Erwachsenentaufe als Regelfall aus (Kindertaufe allerdings möglich, da man Taufe den Kindern nicht vorenthalten sollte)

## 2. *biblische Gründe:*

- keine expliziten biblischen Gründe für oder gegen eine Kindertaufe zu finden
  - implizit ist Kindertaufe möglich, wenn z.B. von Haustaufe die Rede ist
    - vgl. *οικος*-Formeln z.B. in 1 Kor 1,16: „Das ganze Haus wurde getauft“ (- inkl. Kinder)
  - Segnung von Kindern oft durch Jesus (Mk 10,16)
    - möglicherweise Sitz im Leben im Taufritus bzw. der Tauffeier

## 3. *anthropologische Begründung:*

- sittlich neutrale Erziehung von Kindern ist nicht möglich
  - wozu sollten sich Kinder entscheiden, wenn sie die Entscheidungsmöglichkeiten nicht kennenlernen?
    - Kinder müssen wissen, wozu sie sich entscheiden sollen!
      - ich warte als Eltern ja auch nicht mit meiner Liebe für das Kind, bis es sich für die Liebe entscheiden kann!! → „anthropologischer Nonsens“

## 4. *theologische Begründung:*

- z.B. bei AUGUSTINUS' Erbsündenlehre
  - Kindertaufe als „Beweis“ für die „Ursprungssünde“
- 3 Gesichtspunkte der theologischen Begründung:
  - Gnade
    - unverdient, also auch für Kinder möglich
  - Unmündigkeit des Kindes
    - Kind wird auf Glaube und Gemeinde/Gemeinschaft getauft, danach Unterweisung und Kennenlernen des Glaubens
  - Glaube ist ein Wachstumsprozeß, die Taufe sein Beginn

## (3) Einwände gegen die Kindertaufe

- viele bleiben „**Taufchristen**“
- fehlende missionarische Zielsetzung
- Taufe Minderjähriger sei Angriff auf deren **Selbstentscheidungsrecht**
  - man dürfe nicht zu eng erziehen, da freie Entscheidung so nicht möglich sei
- theologischer Einwand von KARL BARTH:
  - Kindertaufe sei **unbiblisch**
  - Säuglingstaufe sei ein Gewaltakt, daher gebe es so wenige bekennende Christen
    - stattdessen „Schlafchristlichkeit“

#### (4) Aufnahme in die Kirche als Prozeß

- die Hauptform der Eingliederung in die Kirche heute ist nach wie vor die Kindertaufe
- **Katechumenat für Erwachsene:**
  - o Bewerbung → Unterweisung (1-3 Jahre) → Aufnahme durch Taufe, Firmung und Eucharistie in der Osternacht
- **Taufe von Kindern:**
  - o Bewerbung → Taufe → Glaubensunterweisung (Erstkommunionvorbereitung) → religiöse Erziehung (Familie), Katechese (Pfarrei), Religionsunterricht (Schule) → Firmung
    - o zwischen den drei Teilfeiern Taufe, Erstkommunion und Firmung geschieht oft nichts
      - es gibt Versuche, zwischen Taufe und Erstkommunion noch eine „traditio“ und eine „reditio“ einzufügen, um mehr Kontinuität zu gewinnen

### 3. Biblisch-theologische Aspekte

#### (1) Die Bußtaufe des Johannes

- Taufe Jesu durch Johannes den Täufer (Mk 1,9-11)
  - o **Eintauchen symbolisiert Umkehrbereitschaft**
    - o in allen Religionen gibt es Reinigungsriten
      - z.B. Buddhismus: Untertauchen im Ganges
  - o Johannes: einerseits predigt er Umkehr, andererseits gibt er den Hinweis auf den, der mit dem Hl. Geist tauft
    - o dann: Taufe von Jesu im Jordan → Vision/Audition (apokalyptisch/historisch) = Ausdruck der messianischen Berufung Jesu
      - **Aufstieg aus dem Wasser => Herabkommen des Heiligen Geistes**
        - o *zwei Entitäten nähern sich an... → Liebe...*
          - vgl. Mosaik in Ravenna

#### (2) Jesus als Täufer

- Frage, ob Jesus getauft hat, läßt sich bejahen
  - o Joh 3,22: „Darauf ging Jesus mit seinen Jüngern nach Judäa. Dort hielt er sich mit ihnen auf und taufte.“
    - o Exegeten: nicht Taufe im Sinn der heutigen Taufe → hier eher vorbereitender, katechetischer Charakter
- Jünger taufen auch: Joh 4,2

#### (3) Biblische Systematisierung

##### **I. Taufe war von Anfang an selbstverständliche Praxis**

- o christliche Taufe ist aber nicht, trotz religionsgeschichtlicher Parallelen
  - o bei Johannes wird die Taufe gespendet zur Vergebung der Sünden
    - Taufe mit Wasser → Geistempfang (vgl. Apg 2,38)

##### **II. Taufe immer auf den Namen Jesu**

- o Vergebung und Heil, da Christus der Retter ist!
- o Übereignung an den Herrschaftsbereich des *κυριος* Christus
  - o vgl. Röm 6,3: „Wußtet ihr denn nicht, daß wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurde, auf seinen Tod getauft worden sind?“

##### **III. Taufe durch den Heiligen Geist**

- o Unterschied zur Johannestaufe

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- 1 Kor 6,11; Mk 1,8
- Reihenfolge der Geistmitteilung und der Taufe kann unterschiedlich sein
  - Handauflegung
- "Wiedergeburt" → auch später ntl. Tauftheologie (Tit 3,5: „Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist“)

#### **IV. Taufe und Umkehr gehören zusammen wie Taufe und Glaube**

- trinitarische Formel = Urform des apostolischen Glaubensbekenntnisses
  - d.h.: mündige Entscheidung
    - Mk 16,16: Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet

#### **V. Befreiung von der Macht der Sünde**

- Apg. 2,38: „...jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden...“
- Röm 5,12 (= klassische Stelle für Erbsündenlehre: „Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten.“)
  - griechischer Begriff für „Sünde“ kann im Singular „Macht“ heißen
    - Taufe = Herrschaftswechsel von der Macht des Bösen zur Macht des Heiligen Geistes

#### **VI. Taufe als Eingliederung in die Kirche**

- vgl. Apg! → Pfingstereignis: „Ihrer Gemeinschaft wurden 3000 hinzugefügt“
- theologische vertieft bei PAULUS: Heilsuniversalismus wird in der Taufe begründet
  - alle Unterschiede werden überformt
    - Gal 3,27: Christus wurde als Gewand angelegt
    - 1 Kor 12,13: Der eine Leib und die vielen Glieder...

#### **VII. Ethische Konsequenzen**

- nicht nur vertikale Verbindung mit Gott, sondern auch horizontale Verbindung mit der christlichen Gemeinde
  - Anfang des Weges, den die Getauften gehen sollen
- vgl. Gliederung des Römerbriefs:
  - 1. Teil: bis Röm 11 (in Röm 6: Tauftheologie des Paulus)
  - 2. Teil: ab Röm 12 (Paränese → Ethik, Sittlichkeit)

## § 12 Praxis der Taufpastoral

**1. Die (objektive) Ordnung der Taufe**

- vgl. CIC (can 849-877), Taufordnungen, lehramtlichen Schreiben (Verlautbarungen der Bischofskonferenz)

**(1) Wesentliche Momente und Wirkungen**

- Taufe als Eingangstür zu den anderen Sakramenten
- **Joh 3,3: Taufe ist heilsnotwendig**
  - o was passiert in der Taufe?
    - a) Schaffung des Neuen**
      - durch Gott, nicht den Menschen
      - man wird zum Kind Gottes
    - b) Reinigung vom Alten**
      - Vergebung der Sünden
        - o persönlich + Erbsünde
    - c) Eingliederung in die Gemeinschaft** / den mystischen Leib Christi / Mitgliedschaft der katholischen Kirche
      - sakramentales Band der Einheit aller Christen
    - d) "unauslöschliches Sigel" der Taufe**
      - Taufe wird nach Aus- oder Wiedereintritt nicht wiederholt
    - e) Teilhabe an den *tria munera***
      - vgl. LG 10.31
      - II. Vat. betont Teilhabe auch der Laien am Priestertum
        - o allgemeines Priestertum!

**(2) Spender der Taufe**

- ordentlicher Spender: geweihtes Amt (Bischof, Priester, Diakon)
- außerordentlicher Spender: Beauftragte Personen (can 230.861); jedermann...
  - o Taufe ist zuerst dem Ortspfarrer anvertraut, jeder andere braucht eine Erlaubnis bzw. Zustimmung des Pfarrers
    - o Erwachsenentaufe ist möglichst vom Bischof selbst vorzunehmen
- **Taufvollmacht für Pastoralreferenten?**
  - o rechtliche Grundlagen: can 861 → gilt auch als außerordentlicher Taufspender (vgl. can 230)
  - o in einigen Bistümern (Basel) gibt es ein eigenes Taufkonzept für Pastoralreferenten
    - o Frage, ob z.B. **Eltern** mit Taufe beauftragt werden sollten
      - **Spende der Taufe von denen, die die Taufe auch vorbereiten!**
        - o **im Notfall (!) kann jeder Mensch taufen → jedoch nur so, wie die Kirche tauft...**

**(3) Taufmaterie - Mindestvoraussetzungen für die Taufe**

- bezüglich der Taufe:
  - 1. rechte Intention**
    - o Person muß tun wollen, was die Kirche tut
  - 2. rechte Form des Ritus**
  - 3. rechte Form des Wortes**
    - o = trinitarische Formel
  - 4. natürliches Wasser** (nicht notwendig z.B. im Notfall!)

- zwar wäre ein Untertauchen der Sache angemessener, doch ist in unserem Kulturkreis lediglich ein Übergießen mit geweihtem Wasser üblich geworden

#### (4) Empfänger

- zum Empfang der Taufe ist **jeder lebende (schon geborene!), noch nicht getaufte Mensch** zugelassen
  - keine Kinder im Mutterleib
- can 867: Taufe sollte **innerhalb der ersten Wochen** stattfinden
  - **Problem des Taufaufschubs:**
    - bei ungläubigen Eltern (Feststellung im verpflichtenden, vorbereitenden Taufgespräch) ist die Taufe noch aufzuschieben
- es muß mindestens eine Person geben, die christliche Erziehung übernimmt
- Anerkennung der Taufen innerhalb der christlichen Kirchen:
  - tritt ein Christ zum Katholizismus über, finden lediglich ein Aufnahmeamt statt
    - auch Gruppen, deren „Taufe“ katholischerseits nicht anerkannt wird, da trinitarische Formel fehlt (z.B. Zeugen Jehovas, Anthroposophie, freikirchliche Bewegungen)

#### (5) Vorbereitung

- bei Erwachsenen ist **Katechumenat** vorgeschrieben, bei Kindern das **Taufgespräch** mit den Eltern
  - ohne Vorbereitung möglich bei einer Nottaufe
- geeigneter Ort: vorzugsweise **eigene Pfarrkirche**; geeignete Zeit: **Sonntagsgottesdienst**
  - öffentlicher Charakter der Taufe: Eingliederung in die Gemeinde
    - nur im Notfall in Kranken- und Privathäusern Taufe erlaubt
- geweihtes Wasser, mit dem Täufling übergossen wird, ist in der Osternacht oder bei der Taufe selbst geweiht worden
- Pflicht der (urkundlichen) Eintragung des Spenders, der Eltern und der Paten

## 2. Subjektive Erwartungen

### (1) Nachfrage

- Europäische Wertestudie liefert überraschendes Ergebnis:
  - **Nachfrage nach Riten zu Lebenswenden sehr hoch!** (2/3 aller Europäer)
    - viele Eltern wünschen sich Taufe
- Lebenswenderiten sind für viele Menschen bedeutsamer als andere kirchliche „Dienstleistungen“
  - **Taufbereitschaft und Taufquoten nehmen zu**
    - Taufkurve und Geburtenkurve entsprechen sich statistisch
- Kinder werden oft später getauft (**Taufaufschübe**)
  - wachsende Anzahl der Menschen, die bei der Taufe über 18 waren
  - Zahl der Erwachsenentaufen in Großstädten: 10-12%

### (2) Motive, die Eltern dazu bewegen, ihre Kinder taufen zu lassen

- Untersuchungen in den 90er Jahren
  - z.B. von ZULEHNER (kath.) und der EKD „Fremde Heimat Kirche“ (1997)
    - => viele Menschen erwarten religiöse Begleitung der Lebenswende „Geburt“
- **soziale Motive:**
  - Aufnahme in die Gesellschaft; Brauchtum; Namensgebung
  - Brauchtumsmotiv hat in den letzten 20 Jahren zugenommen

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- **religiöse Motive:**
  - o Erbsündenbefreiung; Aufnahme in die Kirche
  - o häufige Begründung: Kind soll später kirchliches Begräbnis haben
    - o => man denkt in umspannenden Lebenswenden)
- **gesellschaftliche/soziale und religiöse Motive stützen sich gegenseitig**
  - o gute Mischung wichtig!
  - o Schwächung der sozialen Motive schwächt auch die religiösen/geistlichen

### (3) Ökumenische Perspektive - EKD

- wachsende Verbundenheit mit der Kirche => zunehmende Taufbereitschaft
- Motive:
  - o Zugehörigkeit zur Kirche und zur Gemeinschaft der Kirche
  - o Taufe als Familienfeier zu Beginn des Lebensweges
  - o dem Kind dürfen keine Chancen für die Zukunft verbaut werden
- Einwände gegen Taufe:
  - o Kind soll sich selbst entscheiden... (= „Hautpargument“)

## 3. Modell der Taufpastoral

### (1) Innovationen des II. Vat. SC 64-70

- Wiedereinführung des Katechumenats
- Schaffung eines Formulars für die Kindertaufe
- Verbindung der drei christlichen Initiationen
- Anpassung an Initiationsriten anderer Völker
- Muttersprache
- in Dtl.: Verbindlichkeit eines Taufgesprächs

Idealtypisch lassen sich zwei Vermittlungsweisen unterscheiden:

### (2) Instruktionsmodell (deduktiv)

- ordnungsgemäße **Belehrung**
- Verknüpfung der Lehre mit Erfahrungen
- Taufe wird durch **Gespräche, Katechese und Seminare** nahegebracht
  - o vgl. CIC

### (3) Mystagogisches Modell (induktiv)

- lt. RAHNER: **Einweisung in die Gnadenerfahrung**
  - o keine äußere, theoretische Einführung, sondern vorhandene Gnade soll neu zum Leuchten gebracht werden
  - o subjektive Erfahrungen müssen mit objektiven Lehren vereinbart werden
    - o => sehr **biographisch orientiert**
      - Verbindung von Glaubenswahrheit und Glaubensleben
- **es geht darum, der Wirkmächtigkeit des Rituals zu vertrauen**
  - o deshalb: **Erklärungen während des Vollzugs nicht angebracht!**
    - o vgl. Kuß!
- insgesamt: Schwinden des Vertrauens in die mystagogische Kraft der Riten

### (4) Bevorzugte Orte der Taufvorbereitung

- **Familie (ecclesiola):**
  - o versteht sich nicht von selbst
  - o hat starke Position
  - o problematische Bestimmung im CIC can 868 § 2: Elternrecht wird genommen

- → im Notfall (Todesgefahr) auch Taufe gegen den Willen der katholischen oder nichtkatholischen Eltern möglich!
  - CIC geht von der Hauskirche, der *ecclesia domestica*, aus
    - Taufe als „Sakrament christlicher Elternschaft“
    - Eltern müssen dazu in der Lage sein
- **Gemeinde (Katechese):**
  - Ziel: Hilfe zum Gelingen des Lebens
  - Anspruch und Zuspruch Gottes!
  - Frage, ob Tauffeier eher familiäre Feier oder Gemeindefeier sein soll
    - Trend geht zur Familienfeier
    - Taufe ist aber kein Privatritual
      - deshalb ist Taufe im Privathaus oder Krankenhaus nicht erlaubt
- Fazit:
  - “et et” – sowohl als auch:
    - sowohl beide Weisen (deduktiv und induktiv) als auch beide Orte der Taufvorbereitung (Familie und Gemeinde) haben ihre Berechtigung

#### 4. Die Taufvorbereitung

##### (1) Taufgespräch

- **5 Ziele** eines Taufgesprächs
  1. Erschließung der Grunderfahrung der **Geburt** eines neuen Menschen in Verbindung mit der **Wiedergeburt durch die Taufe**
  2. **theologische Grundlagen:** Kenntnis der Taufe als Sakrament des Glaubens (instruktionstheoretische Einführung)
  3. Bewußtmachung der **christlichen Erziehungsverantwortung**
  4. **Sicherstellung einer christlichen Erziehung**
    - lt. CIC muß begründete Hoffnung auf katholische Erziehung bestehen, ansonsten Taufaufschub
  5. Ermutigung zum **Zugang zur Pfarrgemeinde** für die Eltern
- Gesprächsarten:
  - Lehrgespräch
  - Lebensdeutendes Gespräch:
    - Erfahrung der Eltern, Deutung dieser Erfahrung, Feier des Sakraments

##### (2) Modell eines mystagogischen Taufgesprächs

- vgl. **BLATT 8**
- vgl. auch AUGUSTINUS: „*De catechesandis rudibus*“

##### (3) Taufalter

- CIC can 867: *quam primum*, d.h. möglichst bald
  - innerhalb der ersten Woche
- faktisch **heute eher Tendenz zur Nachtaufe**
  - 2/3 der Täuflinge werden in den Wochen nach der Geburt getauft
    - es gibt auch Ältere, die sich selbst entscheiden sollen
      - häufiger: „Traufung“ → Verbindung von Taufe und Trauung
- **Taufaufschub:**
  - ist möglich, wenn beide Eltern nicht getauft oder nicht katholisch sind oder den Glauben nicht leben wollen oder können
    - auch von diesen Gruppen wird Taufe gewünscht...

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- Taufaufschub darf nicht als Strafe oder Verweigerung zur Taufe verstanden werden!
  - grundsätzlich soll nur getauft werden, wenn im Leben eine Glaubenseinführung (z.B. durch Angehörige oder Bekannte) möglich ist
  - Entscheidung über Taufaufschub hängt von der Grundeinstellung des Seelsorgers ab: Rigorismus oder Laxismus
- ungetauft Verstorbene, auch noch nicht Geborene, können ebenfalls kirchlich begraben werden
  - Grund: **universeller Heilswille Gottes!**

## § 13 Aspekte der Taufpraxis

### 1. Spendung der Kindertaufe

#### (1) Taufritus

- = *Ordo baptismi pravulorum* ("Die Feier der Kindertaufe")
  - o = **3teilig**:
    - o **Eingangsriten**
    - o **Wortgottesdienst**
    - o **Spendung der Taufe** mit den ausdeutenden Riten
  - o im Notfall kann alles wegfallen
    - o außer Taufakt (dreimaliges Übergießen) mit trinitarischer Formel

#### (2) Amt der Taufpaten

- Taufpaten sind für alle Täuflinge von alters her vorgeschrieben
  - o Pate soll dem Kind **beim christlichen Leben beistehen**
- frühchristlich:
  - o Bürge für den Taufbewerber = *sponsor*
- nach und nach wurden Paten immer bedeutender für die christliche Erziehung
  - o beinahe Rang der Eltern: beim Tod der Eltern übernehmen Paten Verantwortung
- mit dem II. Vat. **konziliare Erneuerung** → Korrekturen durch neuen Ordo:
  - o **Eltern haben zunächst den Vorrang**
    - o wird deutlich durch Tragen des Kindes zum Altar
  - o **Paten sind Ratgeber, Freunde und Lehrer**
    - o immer noch Repräsentanten der Kirche und Gemeinde
      - deshalb ist ein evangelischer Pate allein nicht zulässig
      - mindestens ein Pate muß katholisch sein und die drei katholischen Initiationssakramente empfangen haben
    - o kann Ausgetretener Pate sein?
      - umstritten → da Pate Kirche vertritt jedoch eher schwierig...
        - o aktive Mitgliedschaft in der Kirche ist wichtig!
    - o Eltern können keine Paten für ihre Kinder sein
      - o nur wenn ein Ehepartner getauft wird, kann der andere Pate sein

#### (3) Segnung statt Taufe

- stehen Taufanwärter der Kirche fern: **Taufaufschub**
- Prinzip der Gradualität steht über dem „Alles oder Nichts“
  - o **hier Segnung angebracht?**
    - o Idee: Entwicklung eines Geburtsrituals, das sich von der Taufe unterscheidet
      - keine Ritenkultur, die nur auf soziale Motive schaut!
        - o differenzierte Taufpastoral nötig!
      - Segen sollte **Empfangsritual (*rite d'accueil*)** sein:
        - o **Aufnahme in den Kreis der Taufbewerber**
          - o Kind kann später selbst über Taufe entscheiden
- SIEV. plädiert für einen Erfindungsreichtum bezüglich der Sakramentenpastoral
  - o Segnung als Angebot, dem jeder folgen kann (ohne Voraussetzungen)
- Gefahr der Diskriminierung
  - o Lösung: Segnung aller Kinder
    - o vgl. Aussegnung (heute größtenteils vergessen)

## 2. Erwachsenenkatechumenat

- vgl. ELST: „Das Erwachsenenkatechumenat“ und BALL: „Praxis auf dem Weg zur Taufe“

### (1) Praxis

- **gestufter Zugang zur Kirche:**
  1. erste Verkündigung der Aufnahme in das Katechumenat
  2. Vorbereitung
  3. Zulassung zu Beginn der österlichen Bußzeit
  4. nähere Vorbereitung mit traditio und reditio
  5. Spendung des Sakraments in der Osternacht
  6. Vertiefung

### (2) Erfahrungen aus den USA

- mystagogisches Katechumenat ist hier fast Volksbewegung
  - o **Katechumenat ist feste Institution**
  - o ca. 1/3 aller Täuflinge im Erwachsenenkatechumenat
  - o gute Werbung und Mission
    - o vgl. **BLATT 9**
- mystagogischer Ansatz:
  - o Verbindung der Katechumenen zum **Kirchenjahr** soll gestärkt werden
  - o Betonung der **Gemeinschaft** der Gläubigen (Gemeinde)
    - o wirkt in Pfarreien und Gemeinden belebend und beschäme nd (?)
- in Deutschland wäre Katechumenat in dieser Weise dringend notwendig
  - o wenigstens in größeren Städten
  - o Gruppenkatechumenat
- in USA hohe Partizipation im Gemeindeleben (40%)
  - o evtl. durch Marktsituation und dadurch bedingte Konkurrenz...

## 3. Taufsymbolik und Brauchtum

### (1) Wasser

- Ursymbol für **Leben**
  - o eigentlich **alltäglich**, dennoch das **Lebenselixier** schlechthin
  - o spendet Leben und Tod
    - o wichtigste Ressource, gleichzeitig ungeheure Gewalt des Wassers (vom steten Tropfen bis zur Sintflut...)
- **Reinigung**
  - o Eintauchen = Sterben mit Christus und Tod der Sünde
  - o Auftauchen = Auferstehen mit Christus aus dem Chaosmeer zu neuem Leben!
    - o Reinigung und Rettung geschieht material und theologal
      - = Verbindung von Naturbedeutung und geistlicher Bedeutung, von Sinn und Sinnlichkeit
        - o Feier der Rettung vor dem todbringenden Wasser = Ostern als ureigener Ort der Taufe
          - Pascha = Durchgang durchs Rote Meer! Vorübergehen des Würgeengels! Auferstehung Christi durch den Tod hindurch!
    - o allein Wasser ist zur Taufe zulässig
      - o Erzbischof von Trondheim hat 1241 angefragt, ob Taufe auch mit Bier zulässig sei ☺ → wurde verneint...

(2) Öl

- **sakramental:** atl. Symbol für die **Verleihung des Geistes** durch Salbung
- **kosmetisch:** nach alltäglicher Reinigung mit Wasser salbte man sich mit Öl
- **heilend:** Verbindung von Wasser und Öl
  - vgl. Jak 5,14: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben.“
- bei Ritus der Taufe: von Ganzkörper- bis hin zu Brustsalbung
  - o Öl = reines Olivenöl
  - o **Chrisam** = Olivenöl vermischt mit wohlriechendem Balsam
  - o bei Taufe: Salbung zum Priester, König und Prophet
    - o Getaufte/Gesalbte gehört nun zu Jesus Christus, dem „Messias“
      - **“Gesalbte” = Messias (Joh 1,41)**
- im MA galt die Königssalbung als Sakrament

(3) Brauchum zur Taufe

- **Taufe = öffentliches Ritual**
  - o in Kirche muß ein **Taufbrunnen** vorhanden sein
  - o Kirche als sakraler Raum für die Taufe
    - o gegen Haus- oder Krankenhaustaufen
- es hat sich Brauchum entwickelt
  - o **Taufkerze, Taufkleid**
    - o = ausdeutende Riten
  - o **Namensgebung** => Namenstag
    - o CIC legt fest, daß das zu taufende Kind einen Namen bekommen muß, der christlich geprägt ist
      - konfessionelle Differenz schwindet bei Namensgebung
        - o christliche Vornamen sind die beliebtesten
      - Namenspatron = biographiebegleitender Fürsprecher

**4. Wandel des Taufortes**(1) Taufbrunnen

- = *piscinen*
- in Afrika finden sich noch kreuzförmige, grabähnliche Taufbecken
  - o ursprüngliche Vorbilder: **Thermen, Mausoleen**

(2) Taufstein

- **Kindertaufen** seit dem 3. Jh.
  - o => Wandel vom Taufbrunnen zu Taufsteinen oder -becken
  - o separate Taufkirchen (Baptisterien) werden überflüssig
- i.d.R. runde oder mehreckige Becken
  - o reiche Verzierungen
  - o verschiedene Materialien

(§ 14 ist in der Vorlesungskonzeption noch ausgelassen...)

## § 15 Die Firmung als Initiationssakrament

- Firmung =
  - o **Zeugnis** ablegen = *μαρτυρια*
  - o **Spendung** der Verbindung mit Christus und dem hl. Geist
  - o **Stärkung** der Verwurzelung in der Gemeinde
- in der Praxis wird Firmung i.d.R. Heranwachsenden gespendet
- Fragen:
  - o ist es theologisch wünschenswert, Taufe, Firmung und Eucharistie einzeln zu spenden?
  - o ist es anthropologisch wünschenswert, alle drei Sakramente in eins fallen zu lassen?

### 1. Ansichten und Anfragen

#### (1) Anfragen an die Firmung

- kontroverse Diskussion
- Vorwurf: **Zusammenhanglosigkeit der Firmung** → sei durch Konzil noch verstärkt worden
  - o unterschiedliche Reihung bei Kinder- und Erwachsenentaufe (bei Erwachsenentaufe fallen 3 Sakramente in eins)
- **Firmpraxis ist in die Krise geraten** (v.a. „Frühfirmung“)
  - o wird oft nur „durchgezogen“
  - o faktisches Tun und innere Überzeugung scheint bei vielen Firmlingen nicht übereinzustimmen
    - o **Firmung als „feierlicher Kirchenaustritt“** (“Abschiedsfest“)
- Mindestalter von 12 Jahren wird empfohlen
  - o in den Diözesen verschiedene Bräuche
  - o aber: **biographisch bedeutsamer Passageritus** (obwohl nicht originär intendiert)
- Firmung wird verschieden erlebt:
  - o selten: man erwartet Be-geisterung – und es passiert zunächst nichts
    - o => Enttäuschung
  - o z.B. UTA HAHN: fühlt sich in „alten Worten“ zu Hause, ist aber nicht mit dem Herzen dabei...
    - o “Gäbe mir der Teufel gerade Zähne, ich widersagte nicht...”

#### (2) Begriff und Ort der Firmung

- griech. *βεβαιωσις* = Stärke → Stärkung, Festigung
  - o lat. *confirmatio* (+ *manusimpositio* + *chrismatio*)
- kein eigenes Gebäude wie Baptisterium o.ä.
  - o wenig Ikonographie
    - o wird innerhalb der Eucharistiefeier gefeiert

### 2. Adoleszenz und Initiation

#### (1) Initiationstheorien

- kulturanthropologisch und religionsgeschichtlich spricht man von Initiationsriten
  - o **in allen Kulturen und Religionen gibt es Passageriten**
- Firmung: es geht um Veränderung des Status im Leben → Passageritus
  - o Dreischritt: **Trennung, Übergang (Liminalität), Aufnahme**
- faktisch ist die Firmung zum **Adoleszenzritus** geworden
  - o Statusübergang: Welt des Kindes → Welt des Erwachsenen
    - o biologische und soziale Reife

## (2) Initiationen im Judentum

- nach **Beschneidung** mit ca. 5 Jahren: Zugang zur Hl. Schrift
  - o beginnend mit Levitikus: Heiligkeitsgesetz
  - o Lernen geschieht mit Kopf, Herz und Sinnen
- mit vollendetem 13. Lebensjahr: **Bar-Mitzwa**
  - o = jüdischer Initiations-/Passageritus zur Adoleszenz
  - o Heranwachsender wird religionsmündig, muß religiöse Gebote beachten
    - o Erlaubnis zum Vorlesen aus der Hl. Schrift und zum Halten einer Rede
      - im 19. Jh. beim Reformjudentum erst mit 15-17 Jahren
        - o nach dem Krieg: auch Bar-Mitzwa für die Mädchen ("Wa- Mitzwa"?)
    - o Frage: welche Kompetenzen werden mit der Firmung vermittelt?!
      - Vorschlag SIEV.: z.B. Lektorendienst...

## (3) Initiation im Islam

- Geburtsriten: Einführung in das Gebet und **Namensgebung**
- für Knaben zwischen 7 und 12: **Beschneidung**
  - o geht auf arabischen Brauch aus vorislamischer Zeit zurück → Abraham war auch beschnitten
    - o Beschneidung ist keine Pflicht, aber ein verdienstliches Werk
      - => große Bedeutung
- andere Riten:
  - o **Reinlichkeitserziehung** usw.
  - o kulturell verschiedene Schwerpunkte
- strittig: Genitalverstümmelung usw.

## (4) Initiation in der Welt der Germanen

- **Geschlechtsreife => Waffenfähigkeit** (mit 12 Jahren)
  - o Aufnahme in den Männerbund
- Initiationsriten:
  - o **Speermerkung**
    - o Einritzen in die Haut durch Speer => Übereignung an den Kultgott Wotan oder Odin
  - o **"Sceinhängen"** bis zur Bewußtlosigkeit
  - o **ekstatische Erlebnisse**
    - o Kampfekstase durch schamanistische Techniken
- Männerbünde sind kriegerisch, erotisch-freizügig orientiert
  - o gehen gemeinsam auf Raubzüge
  - o vgl. Wikinger

## (5) Adoleszenz und ihre Aufgaben

- Adoleszenz ist kulturell sehr unterschiedlich ausgestaltet
  - o wichtiges Element: Ritus!
- entscheidende Reifungskrise
  - o nach Latenzperiode der Kindheit muß das „Ich“ gegenüber den Ansprüchen des „Es“ und „Überich“ neu organisiert werden
    - o **Identitätsfindung!!**
      - Jugendliche fragen nach Sinn des Lebens und des Leids
        - o Identitätsfindung vollzieht sich oft über den Weg der Negation...
        - o chaotische Gefühlswelt
- **entwicklungspsychologisch: 7 Dimensionen der Adoleszenz:**

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

1. Körper (Entwicklung und Akzeptanz)
  2. Geschlechterrolle (kulturell, biologisch → Verhaltensweisen)
  3. Persönlichkeit (Individualität)
  4. Beziehungen (altersgemäß)
  5. Selbständigkeit (beruflich, Paarbeziehungen, Familie)
  6. Ethik (soziale Verantwortung, eigenes Wertesystem)
  7. religiöse Identität (Frage nach Gott, personale Gottesbeziehung)
- = „Lernprogramm“ der Jugendlichen
- o Firmkatechese muß diese (psychologischen) Bedingungen berücksichtigen!

### 3. Firmung als Sakrament der Initiation

#### (1) Biographischer Ort im Wandel

- **zunächst war Firmung nicht als Adoleszenzritus gedacht**
  - o alte Kirche: unmittelbarer Zusammenhang mit Taufe als Eingliederung in die Kirche
  - o später: Firmung ist dem Bischof vorbehalten → bei Einheit von Taufe und Firmung nicht zu verwirklichen (da großer Zuwachs)
    - o erst im 19. Jh. Tendenz, Firmung mit Adoleszenz zu verbinden
      - Konzil hält am Kindesalter fest! (7. Lebensjahr!)
        - o = Alter der Erstkommunion
          - DBK (Würzburger Synode) empfiehlt jedoch Beginn der Pubertät (ab 12. Lebensjahr)
    - o frühe Kindheit favorisiert in Tradition und Weltkirche
    - o späte Kindheit favorisiert in Deutschland (Würzburger Synode)
- **SC: Zusammenhang des Sakraments mit ganzer Initiation soll besser aufleuchten**
  - o **faktisch im ErwachsenenKatechumenat**
    - o Ordo von 1971 bindet die Firmung an die Voraussetzung der Mündigkeit: Vernunftgebrauch
      - CIC: ab dem 7. Lebensjahr möglich
- SIEV.: Obwohl die Initiationssakramente durch Verschiebung der Firmung auf die Adoleszenz weit auseinanderfallen, ist dies **anthropologisch ein Gewinn**:
  - o „Autoritätsargument“ des THOMAS VON AQUIN (S.th. II q. 65 a. 1)
    - o **Lebenszeit entspricht einer Heilszeit**
      - radikal anthropologische Begründung der Sakramente
      - setzt nicht an Geistigkeit, sondern Körperlichkeit des Menschen an
- vgl. RATZINGER: „Sakramentale Begründung christlicher Existenz“

## § 16 Perspektiven der Firmung

### 1. Historische Entwicklungen

#### (1) Ursprüngliche Einheit

- **in der alten Kirche bildeten die Initiationssakramente eine ursprüngliche Einheit**
  - o vgl. Traditio Apostolica des HIPPOLYT VON ROM:
    - o zeigt prä- und postbaptismale Handlungen auf
      - postbaptismal: Salbung durch Stirnbekreuzigung

#### (2) Aufgliederung

- **in der Westkirche ab dem 4. Jh.: Aufgliederung**
  - o die ursprünglich dem Bischof vorbehaltene Handauflegung wurde zum eigenen Ritus (Sakrament)
    - o **Gründe liegen zunächst in rein pastoralen Überlegungen**
      - theologische Reflexion folgt (nicht umgekehrt)
        - o Fragen der Nottaufe, Häretikertaufe und des Vorrechts des Bischofs standen im Hintergrund
- zur **Nottaufe**:
  - o man sollte Kindern auf dem Land die Initiation nicht vorenthalten
    - o => man taufte sie schon mal, bevor Bischof kommen konnte
    - o Bischof konnte nicht überall sein
      - ist nur ab und zu rumgereist und hat dann die Hand aufgelegt
        - o Folge: **Firmung koppelte sich nach und nach ab**
- zur **Häretikertaufe**:
  - o wieder zurückkehrende Häretiker sollten nicht wiedergetauft werden
    - o denn Taufe kann nicht wiederholt werden
      - => Beschluß auf Synode von Arles 314, daß bloß die Hände aufgelegt werden (DH 183)
- Presbyter übernahmen also nach und nach die Aufgaben des Bischofs
  - o die Prärogative des Bischofs bei der Firmung bleibt allerdings erhalten
    - o deshalb Ausgliederung

#### (3) Historische Folgen

- **etappenweise Spendung der Initiationssakramente** war die Folge der Ausgliederung
  - o Entwicklung verlief nicht ohne Spannungen
    - o v.a. Firmalter immer wieder Streitpunkt
      - zunächst Firmung unmündiger Kinder
        - o im Hochmittelalter mit 7 Jahren
        - o in Aufklärung und Romantik: 14 Jahre
- Firmung ist vor ca. 200 Jahren zum sakramentalen Passageritus geworden
  - o schon im 4./5. Jh. Zeugnisse für die Eigenständigkeit der Firmung als Sakrament (Scherbe)

### 2. Biblische Aspekte der Firmung

#### (1) Heiliger Geist als Grundthema

- Pneumatologie
- v.a. Apg.

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- man wird Initiation nur gerecht, wenn man sie in Grundthema des Geistes stellt
  - oft wird Jesu Geist nach seinem Tod als „hl. Geist“ bezeichnet

## (2) Klassische Belegstellen

- **Apg 8,14-17:** „...Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den Heiligen Geist“
  - Apostel teilen den Geist durch Handauflegung mit
  - => Taufe garantiert nicht Geistempfang
    - Wassertaufe und Geistempfang fallen auseinander...
- **Apg 19,1-7:** „...Paulus legte ihnen [den Johannesjüngern] die Hände auf, und der Heilige Geist kam auf sie herab; sie redeten in Zungen und weissagten...“
- **Hebr 6,2:** „...über die Taufen (*βαπτισμων*), die Handauflegung (*επιθησεως*), die Auferstehung der Toten und das ewige Gericht“
- Pfingstereignis **Apg 2,1-13**
- Fazit: **das NT hat noch kein eigenes Sakrament**, aber es gibt bereits **Anknüpfungspunkte** für die spätere Entwicklung

## (3) Systematische Überlegungen

- der Firmung liegt der Aspekt des Wachsens, der Steigerung und Stärkung zugrunde (**Komparative**)
- Firmung ist Entfaltung der Initiation
  - vgl. **BLATT 10**: Armenierdekret von 1439 + II. Vat.
- **LG 11 benennt 4 Dimensionen der Firmung**
  - *2 Dimensionen der Gabe:*
    1. **individuelle Dimension:** Einzelner wird mit bestimmter Kraft des Geistes ausgestattet (subjekthaft)
    2. **soziale/ekklesiologische Dimension:** Verbindung mit Kirche
  - *2 Dimensionen der Aufgabe:*
    3. **missionarische Dimension**
    4. **ethische Dimension**
- ist die Firmung als Vollendung der Taufe zu verstehen, lassen sich die 4 Dimensionen zusammenfassen:
  - Firmung = tiefere Verwurzelung mit der Kirche zur Verbreitung des Glaubens und der ethischen Lebensform

## § 17 Pastoral der Firmung

**1. Objektive Ordnung**

- einerseits muß die Ordnung der Kirche berücksichtigt werden, andererseits die Erwartungen der zu Firmenden
- welche Kompetenzen werden Firmlingen verliehen?

**(1) Dokumente**

- derzeitige Gestalt der Feier des Sakraments durch konziliare Impulse und nachkonziliare Regelungen
  - o *Ordo confirmationis* 1971
  - o rechtliche Ordnung: CIC can 879-896 (Heiligungsdienst der Kirche)
  - o Veröffentlichungen der DBK: „Sakramentenpastoral im Wandel“

**(2) LG 11: Die doppelte Gabe der Firmung**

- konziliare Vorgaben des II. Vat:
  - o Firmung = doppelte Gabe und Aufgaben
  - o vgl. **BLATT 10**: LG 11
    - o **christologisch**: Eingliederung in den Leib Christi
    - o **pneumatologisch**: Gabe des Geistes
    - o **ekklesiologisch**: Eingliederung in die Kirche → Wachstum
    - o **spirituell/ethisch**: stärkere Mitwirkung/Verantwortung

**(3) Rechtliche Ausgestaltung**

- **Firm Spendung** als solche:
  - o Salbung mit Chrisam auf die Stirn mit Auflegung der Hand: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, des Heiligen Geistes.“
    - o nicht Handauflegung, sondern Salbung ist notwendig
    - o soll im Rahmen einer Messe gespendet werden
      - ordentlicher Spender: Diözesanbischof → Auxiliarbischöfe
      - außerordentlicher Spender (in Notlagen): Priester
        - o SIEV.: pastoral wichtig, daß der Bischöfe selbst die Firmung spenden → für viele Firmlinge und Gemeindemitglieder einzige Chance, in Kontakt mit einem Bischof zu kommen
- **Empfänger**: jeder, der getauft und noch nicht gefirmt ist
  - o sollen entsprechend unterrichtet und disponiert sein
- **Taufalter**: in Deutschland ab dem 12. Lebensjahr
- katholische **Pat**en sind notwendig
- Daten werden in **Kirchenbücher** eingetragen
  - o Firmung ist nötig für die (kirchliche) Ehe, die Weihe, die Aufnahme in einen Orden und die Übernahme einer Patenschaft

**2. Subjektive Erwartungen der Firmlinge****(1) Statistische Daten**

- insgesamt rückgängige Zahlen, jedoch entsprechend dem demographischen Schwund
  - o ca. 200 000 Firmlinge im Jahr
- früher:
  - o Erstkommunion- und Firmquote sind fast identisch

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- wer zur Erstkommunion geht, wird auch gefirmt
- heute:
  - etwa  $\frac{3}{4}$  der Erstkommunionkinder lassen sich auch firmen
    - 25% gehen „verloren“...
- nach wie vor erfreuen sich Riten zur Lebenswende großer Beliebtheit
- was aber ist die Motivation der Firmanden?
  - Mitte der 90er: Untersuchungen im Saarland (nicht repräsentativ!!)
    - Jugendliche im Alter von 12-16 wurden betreffs ihrer Einstellungen zum Gottesdienst, zur kirchlichen Praxis usw. befragt

## (2) Motivation der Firmlinge

### 1) **wichtigste Aspekte der Firmung:**

- **43%:** Gott schenkt den **heiligen Geist** als Beistand (!)
- 20%: soziales Motiv: **kirchliche Trauung** möglich
- 14%: Übernahme von Verantwortung
- 7%: Anerkennung in der Gemeinde
- 7%: Familienfeier
- 1%: Geschenke

### 2) **Motive:**

- **51%: selbstverständlich**
- 31%: eine Zeitlang überlegt (Bedeutung der Peargroup!)
- 7%: Eltern/Großeltern
- 2%: Einfluß von Freunden
- 9%: keine Anmeldung

### - Fazit:

- **Zurückdrängen einer extrinsischen Motivation**
- **eigene Entscheidung** (abh. von Peargroup) wichtig
- vgl. FRANK MCCOURT: „Die Asche meiner Mutter“
  - durch „fensterln“ im Stand der Sünde => Beichte, damit er zur Firmung gehen kann...

## 3. Firmvorbereitung

### (1) Pfarrei als Träger/Veranstalter der Firmvorbereitung

- Träger der Firmvorbereitung: Pfarrgemeinde
  - nicht wie früher: Schule
    - => **eigene Entscheidung statt Schulzwang**
      - auch Gespräch mit Eltern wichtig → sind oft interessiert an theologischen Grundlagen
  - **scharfe Trennung zwischen Lernort Schule und Katechese ist gefährlich**
    - Schule: nur kognitive Elemente
    - Katechese: nur praktische Vollzüge
  - **besser: ganzheitliches Lernen** oder „learning by heart“
    - SIEV.: prädiert für kleine Firmgruppen, da individuelle Beachtung der Einzelnen möglich

### (2) Ziele der Katechese

- vgl. **BLATT 11**
  1. **Sensibilisierung** für die Deutungsbedürftigkeit des Daseins
  2. christliche **Gemeinde** als Ort der Erfahrbarkeit der christlichen Botschaft
  3. Begegnung mit Geschichte, Geschick und Botschaft **Jesu Christi**
  4. Erschließung der **Sakramente** als Feiern der Zuwendung Gottes
  5. Anleitung zum **Handeln** aus dem Glauben

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- vgl. *Pontificium Concilium pro laicis – Laity Today: „Rediscovering Confirmation“*
- **drei Aspekte der Firmvorbereitung:**
  - o **anthropologisch:** Frage nach dem Sinn des Lebens
    - o Einordnung der Firmung in den Lebensvollzug
    - o Einübung in die christliche Perspektive
  - o **spirituell:** Gebet, Begegnung mit Jesu Christi
    - o Entwicklung des eigenen Charakters
  - o **sozial:** Solidarität, Engagement für Andere
    - o Sensibilisierung und Aktivierung

### (3) Firmkurse

- dauern durchschnittlich 10-12 Wochen
  - o i.d.R. wöchentliche Treffen
  - o oft auch an Wochenenden → fördert Gemeinschaft
- SIEV.: **2 Momente sind für Firmkurse entscheidend:**
  - o **Erlebnisorientierung**
  - o **Gruppenerlebnis**
    - o an beiden Momenten hängt der Erfolg des Kognitiven!
      - Kurse sollen nicht nur kognitiv angelegt sein, sondern Begeisterungsfähigkeit suchen!
        - o affektive Impulse, „Events“: Gebetsnächte, Aktionen, Wochenenden...
        - o Firmlinge müssen etwas – gemeinsam – erleben!
    - o Lernweg der Gruppe kann zu Lernweg des Glaubens werden
      - Wir-Gefühl kann z.B. durch eigene Web-Site gestärkt werden
- **Firmbegleiter:**
  - o meist ehrenamtlich
  - o oft schwer, Mitarbeiter mit theologischer Grundbildung, persönlicher Ausstrahlung, methodischem und didaktischem Können und Erfahrung zu finden...
- Geheimnis des Umgangs mit Jugendlichen lt. SIEV.:
  - o **“Du mußt sie mögen, so wie sie sind – nicht so, wie Du meinst, daß sie sein sollen.”**
    - o Vertrauensvorschuß
- “Firmmappen“:
  - o großer Markt! (ca. 12 auf dem Markt, Internet...)
  - o verschiedene Methoden (induktiv und deduktiv)
    - o wichtig: von Jugendlichen ausgehen!
      - Reziprozität von induktiven und deduktiven Verfahren
- **3 Kriterien der Firmvorbereitung:**
  - o Firmanden sollen als junge Personen ernst genommen werden, ihre Lebenswelt soll eine Rolle spielen
  - o auch Tradition der Kirche soll eine Rolle spielen
    - o also das, was in der Lebenswelt der Firmlinge nicht vorkommt
    - o ≠ Anbiederung!
      - klare Differenz zwischen Firmbegleitern und Firmlingen!
  - o beide Welten (Welt der Firmlinge und Welt des Glaubens) müssen wechselseitig aufeinander bezogen werden
    - o wechselseitige Erschließung
- Firmung als Sakrament der Freiheit und Mündigkeit

## 4. Firmalter in der Diskussion

(1) Faktische Regelung

- lt. CIC: ab **7.** Lebensjahr; Dtl.: Mindestalter **12.** Lebensjahr
  - o keine dogmatisch verbindlich Regelung
    - o => **Sache des Ermessens**
- **gegen die Pubertät** spricht die Schwierigkeit des Trotzverhaltens (mangelnde Reife)
- **für die Pubertät** spricht, daß Jugendliche gerade in diesem Alter andere Autoritäten außer den Eltern brauchen (beginnende Reife)
  - o Identifikation mit Bezugspersonen auch in der Kirche
  - o außerdem in Adoleszenz: experimentelles Erfahren von Transzendenz, zunehmende Autonomie

(2) Wichtige Dimensionen

- Dimensionen, die zu berücksichtigen sind:
  - 1. heilsgeschichtliche Dimension:**
    - o Sakramente sind nicht nur „Sternschnuppen in dunkler Nacht“, sondern sie verdichten die Gnade Gottes, die immer gegenwärtig ist
      - vielmehr „Landmarken in einer Landschaft“
  - 2. altersspezifische Dimension:**
    - o keine Kinderkatechese für Jugendliche!
    - o die Vorbereitungen müssen sich nach entwicklungspsychologischen Gegebenheiten richten
      - Altersfrage spielt eine Rolle
  - 3. lebensgeschichtliche Dimension**
    - o Sakramente sind lebensbegleitend
      - nicht nur punktuelle Einbrüche
      - Verdichtung an Lebenswenden => Gottes Beistand und Gnade ein Leben lang
        - o z.B. Ehe: Sakrament, das man sich ein Leben lang spendet...

**5. Feier und Folgen der Firmung**(1) Ritus

- **altersgemäße** Feier notwendig
- Bischof muß sich auf Jugendliche einstellen können
  - o ohne sich zwanghaft anzupassen
  - o vgl. „swingender Klerus“ und verstörte Firmlinge bei Firmung in Frankfurt...
- Firmung findet im **Rahmen der hl. Messe** statt
  - o ursprünglich nach dem Wortgottesdienst
  - o heute nach Homilie + Glaubensbekenntnis
- harter **Kern** der Firmspendung:
  - o **Chrisamsalbung auf die Stirn**
    - o = entscheidendes Zeichen der Geistgabe
- **Geschenk der Gemeinde** (Kreuz o.ä.) ist angebracht

(2) Nach der Firmung

- wenn Firmung nicht folgenlos bleiben und zum „Sakrament des Kirchenabschieds“ werden soll, ist folgendes zu beachten:
  - o **Gruppenbildung:** gemeinsame Aktivitäten und Kompetenzzuschreibung - auch nach der Firmung!

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- It. II. Vat. übernehmen Gefirmte **vermehrt Verantwortung** → steigende Verpflichtung
  - **Problem: wie wird diese konkret eingelöst?**
    - nötig: konkrete Zuschreibungen!
    - z.B.:
      - **liturgischer Bereich** (leiturgia): Gefirmte als Lektoren, Vorbeter (ausbilden!)
      - **Verkündigungsbereich** (martyria): Gefirmte als Botschafter der Gemeinde ("fit for faith")
      - **Diakonaler Bereich** (diakonia): Gefirmte als Helfer (Engagement z.B. im Besuchsdienst für Senioren, evtl. neue Formen der Jugendarbeit)
        - durch Kompetenzzuschreibung nachhaltige Wirkung der Firmung!
          - analog: jüdische Barmitzwa

## § 18 Andere Riten der Adoleszenz

### 1. Katholische Feier der Lebenswende

#### (1) Alternative zur Jugendweihe

- Firmung = faktisch Feier der Adoleszenz
- Jugendweihe: in neuen Bundesländern als **religiöse Feier zur Lebenswende**
  - o für mehrheitlich konfessionslose Jugendliche
  - o noch heute gehen im Gebiet der ehemaligen DDR ca. 50% der Jugendlichen zur Jugendweihe
- heute: katholische Alternative zur Feier der Lebenswende in der Jugendweihe (war staatlich verordnet)

#### (2) Elemente der Gestaltung/Vorbereitung

- Elemente:
  - o **Rückblick** auf das eigene Leben
  - o **Vorausblick** auf das eigene Leben
  - o Blick darauf, was **Mitmenschen** brauchen
- dann: **Segnungsgottesdienst für Ungetaufte**
  - o = liturgische Gradwanderung
    - o aber: Chance, den Glauben anzubieten, vorzuschlagen (missionarisches Angebot)
      - “Der Segen Gottes macht vor niemandem Halt”

### 2. Evangelische Konfirmation

#### (1) Historische Gestalt

- LUTHER: Firmung sei Entwertung der Taufe: „**Affenspiel und Lügentand**“
  - o Grund: **menschliche Erfindung**, in der Bibel keine Grundlage
- **stattdessen: katechetische Unterweisung und biographische Segnung**
  - o zur Katechese wird bis heute LUTHERS „kleiner Katechismus“ verwendet
  - o früher: „Katechismusverhör“ (hat schon Goethe genossen...):
    - o auswendig, aber nicht „par coeur”
- Segnung mit Handauflegung war andere Tradition, die sich auf protestantischem Raum entwickelt hat (z.B. MELANCTON, Pietismus)

#### (2) Gegenwärtiges Verständnis

- vielfältig
- EKD: **Konfirmation als kirchliche Handlung auf dem Weg des Christen von der Taufe zum Abendmahl**
  - o 3 Aspekte:
    - o **Zulassung zum Abendmahl** erst mit Konfirmation (häufig)
    - o Konfirmation als **katechetische Nachbereitung der Taufe**
    - o Konfirmation als **biographische Segnung** (Adoleszenz)
- Grundelemente:
  - o 1 ½ bis 2jähriger Unterricht mit 90 Stunden
  - o konzeptionell an LUTHERS Katechismus orientiert
    - o Programm ist durchaus mit Firmung vergleichbar
- Feier:
  - o nach Vollendung des 14. Lebensjahrs
  - o im Gemeindegottesdienst
  - o Einsegnung wird kniend empfangen
  - o Handauflegung und Segnung (trinitarisch)

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- Recht auf Abendmahls empfang → getrennt von Konfirmationsgottesdienst gefeiert

### (3) Bedeutung der Konfirmation

- Konfirmation erfreut sich als Passageritus großer **Popularität**
  - fast alle evangelisch Getauften nehmen teil
  - Feier = freie Schöpfung der evangelischen Kirche
    - Geleit zwischen den beiden Sakramenten der evangelischen Kirche (Taufe und Abendmahl)
- für Jugendliche: **Passage und rituelle Begleitung hin zur Adoleszenz**
- **Motive der Jugendlichen:**
  - **überwiegend: „Abschluß der Kindheit“** (Eintritt in neue Lebensphase)
    - insgesamt hauptsächlich soziale Motive
- zwischen 1972 und 1992:
  - als Motiv wird immer öfter „Abschluß der Kindheit“, „Familienfeier“ und „Tradition, die man pflegen soll“ genannt
    - **religiöses Moment ist zugunsten des sozialen Moments zurückgedrängt**

## 3. Jugendweihe

### (1) Entwicklung

- im 19. Jh. als Ritual **gegen Firmung und Kommunion** gerichtet → aus Aufklärung entstanden (v.a. im Umfeld der SPD)
  - im **Kommunismus** und **Nationalsozialismus** verwendet und entsprechend umgedeutet
  - 1954 eingerichtet in der sozialistischen Gesellschaft der DDR
    - **bewußt areligiöser und antikirchlicher Charakter:** gegen Christentum propagiert
      - = Initiation in die sozialistische Gesellschaft
        - zuletzt nahmen 97% der Jugendlichen teil
    - in SBZ zunächst abgelehnt, dann für FDJ wiederentdeckt: **antikirchliche Religionspolitik zur Entchristlichung der Gesellschaft**
- noch heute große Anfrage
- massive „Christenverfolgung“ in der DDR → Versuch, den Klerus zu korrumpieren
- nach dem Krieg gehörten in der DDR 95% der Menschen einer christlichen Kirche an
  - 1989 nur noch 25%
    - Zahl hat inzwischen noch mehr abgenommen
- **Vorbereitungen:**
  - vorbereitet wird die Jugendweihe durch 10 Jugendstunden, in denen sozialistische Weltanschauungen vermittelt werden
- **Ziel:**
  - Jugendweihe als Teil des sozialistischen Bildungswesens
  - Ziel = „**tieferes Eindringen in die wissenschaftliche Bildung der Arbeiterklasse**“
- **gesellschaftliches Muß:**
  - offiziell freiwillig
  - ohne Jugendweihe Gefährdung des Arbeitsplatzes usw.
  - Menschen ohne Weihe hatten gesellschaftliche Nachteile

### (2) Gestalt und Gelöbnis

- Feier fand normalerweise im „Wonnemonat“ Mai statt

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- musikalischer und **festlicher Rahmen**
- staatliche Vertreter
- Gelöbnis wurde in der Feier abgelegt:
  - **Frage-Antwort-Struktur:**
    - “Seid ihr bereit...?” – „Ja, das geloben wir.“
- neben Gorbatschow hatte auch Johannes Paul II. Anteil an der Wiedervereinigung Deutschlands (→ Mentalitätswandel)

### (3) Die Haltung der Kirche

- Kirche wandte sich immer **gegen sozialistische Ersatzriten**
- **unterschiedliche Argumentationsstrategien:**
  - 50er Jahre:
    - Jugendweihe sei **schwere Sünde** (moralische Disqualifizierung)
    - Verstoß gegen das 1. Gebot => Ausschluß von Sakramenten
    - Buße und Absolution allerdings möglich
  - 60er Jahre:
    - nach Teilnahme an Jugendweihe ist **Bewährung** möglich
      - viele mußten wegen des staatlichen Drucks teilnehmen
    - zwar immer noch Sünde, aber keine schweren Sanktionen mehr
  - 70er Jahre:
    - neue Strategie: Bischöfe verweisen die Katholiken auf ihr **Gewissen** (*innere* Distanzierung wichtig)
      - Besuch von Gottesdiensten als „Gegenzeugnis“
  - 80er Jahre:
    - Kirche setzt auf die Erziehungsstrategie der Eltern; **Gewissen**
    - Christen können Fehler wieder gutmachen durch **treues Leben im Glauben**

### (4) Postsozialistische Jugendweihe

- Ende der **90er Jahre:**
  - über 50% nehmen wieder an **Jugendweihe** teil
    - **ohne Gelöbnis** → **entstaatlicht**; von privaten Vereinigungen durchgeführt, z.B. humanistische Verbände
      - aber immer noch **antikirchlich**
- Tradition wird aus folgenden Gründen wachgehalten:
  - 1. Jugendweihe ist Passageritus**
    - verbürgt Identität unabhängig vom Inhalt
      - ausschlaggebend ist Ritual
    - kostet ca. 100€
      - Jugendweihe als käuflicher Passageritus ohne Verbindlichkeitszumutung
  - 2. Familienfest**
    - entstaatlicht, säkular
    - auch generationenübergreifend: Erinnerung an Weihe der Eltern
  - 3. Ausdruck des Bedürfnisses nach ostdeutscher Identität**
- Versuch, alle Riten staatlich zu besetzen, bis hin zum sozialistischen Begräbnis
  - teilweise auch „Reliquienverehrung“: Gebeine von Lenin werden heute noch aufbewahrt
- politischer Mißbrauch der Rituale
  - aber auch Chance für Kirche, Rituale auch für Menschen zu schaffen, die der Kirche nicht angehören → Ermöglichung des Zugangs zum Christentum
    - pastorale Herausforderung...

(§ 19 ist in der Vorlesungskonzeption noch ausgelassen...)

## § 20 Eucharistie als Initiationssakrament

### 0. Einleitung

- **“Corpus”**
  - o = CIC oder Briefcorpora o.ä.
  - o Beweisstück = corpus delicti
  - o religiös: Corpus des Gekreuzigten, Hostie (corpus Christi)
    - o spanisch: la fiesta il corpus (= Fronleichnam)
    - o Texas wurde von Spaniern an Fronleichnam erobert => heißt auch „City of Corpus Christi“
- kaum ein Thema hat mehr Künstler umgetrieben und mehr spirituelle Formen hervorgebracht
  - o **ästhetischer Zugang zum Sakrament der Eucharistie ist zentral** in der Geschichte des Christentums
    - o vgl. den Roman von MARKUS ORTHS: „Corpus“
      - Kapitelüberschriften entsprechen dem Ablauf einer Messe
    - o vgl. auch JAMES JOYCE: „Ulysses“

### 1. Terminologie

#### (1) Verschiedene Bezeichnungen

- *terminus technicus* „Eucharistie“ ist **nicht biblisch**
- verschiedene Bezeichnungen
  - o Apg 2: Brotbrechen
  - o Danksagung (*ευχαριστειν*) in der alten Kirche
  - o Sakrament des Altars
  - o *Sacrificium*
  - o *Προσφορα* (orthodox)
  - o “Messe” (gebräuchlich wg. „ite, missa est“)
  - o Abendmahl (protestantisch)
  - o Herrenmahl (Paulus)
- Missale Pius V.: wurde nach Trient abgelöst
  - o tridentinisches Formular hatte ca. 400 Jahre Bestand
    - o bis **II. Vat.**
      - dort **erneuerte Ekklesiologie: Eucharistie als Quelle und Höhepunkt**
- vgl. *Ad gentes* 14: hier Initiationssakramente thematisiert

#### (2) Herrenmahl und Herrentag

- menschlicher Grundvollzug des Mahls als Essen und Trinken in Gemeinschaft
- Abendmahl Jesu = Herrenmahl
- Herrenmahl findet am Sonntag, dem Tag des Herrn, statt
  - o Sonntag = Herrentag
    - o lat. *dominicus* (vgl. romanische Länder)
      - vgl. SC

### 2. Anthropologische und religionsgeschichtliche Grundlagen

#### (1) Biographisches Zeugnis

- GABRIELE WOHNMANN: „Schönes Gehege“ (Roman)
  - o Ehe wird positiv religiös dargestellt

- hier: Augenblicke des Glücks und der Transzendenz
- Greis nennt den Oberbürgermeister, als dieser nach dessen schönsten und wichtigsten Erlebnissen fragt, seine Erstkommunion und den Anblick der vergoldeten Karosse des Kaisers...

## (2) Anthropologie des Essens

### a) **Lebensmittel erhalten Leben**

- auch Sprichwörter:
  - "sich einverleiben"
  - "jmd./etw. gefressen haben"
  - "zum Fressen gern haben"
  - "etwas in sich hinein fressen"
  - etc.
- physisch ist Essen und Trinken nötig
- Geschmackssinn wird angesprochen
  - vgl. Kafka: „Der Hunger“

### b) **Lebensmittel sind kulturell zubereitet**

- nur Tiere essen unzubereitet
- mindestens: Säuberung der Speisen
- viele Kulturen haben eigene Zubereitungsarten und -formen herausgebildet

### c) **Mahlgemeinschaft: man ißt gemeinam**

- Speiseverhalten ist auch kulturell gestaltet
  - entspricht dem Menschen als Sozialwesen: Gemeinschaft wird durch gemeinsames Essen dar- und hergestellt
    - wer den sozialen Tod vermeiden will, ißt mit anderen
      - Feuerbach: „Der Mensch ist, was er ißt.“
- durch anthropologische Verwurzelung: Mahl wird zum religiösen Zeichen!

## (3) Religion und Essen

- Regulierung des Essens in den Religionen: **Speisegebote**
- **christliche Religion:**
  - Fastengebote in Fastenzeit
  - Fast- und Abstinenztage (Freitag in Erinnerung an Tod Christi an Karfreitag)
  - Ernährungseinschränkungen in Erinnerung an Leiden und Tod Jesu
  - Praxis des Tischgebets (Danksagung, Solidarität mit Hungernden)
- auch in anderen Religionen Speisegebote:
  - Fasten
  - **Judentum:** koscheres Essen
  - **Islam:** Ramadan (= 40tägige Fastenzeit), kein Schweinefleisch

## (4) Biblische Bezüge – Heilige Mähler

- **Essen durchzieht die ganze Bibel**
  - von dem Sündenfall in Gen 3 bis hin zum „Hochzeitsmahl des Lammes“(himmlisches Mahl → Erlösung)
- religiöse Konnotationen:
  - **Gastmahl** des Abraham mit Gott (Gen 18)
  - **Opfermahl** am Sinai (Ex 24) und an Gründonnerstag
  - **Erinnerungsmahl** (Dtn 8)
    - zentral: Pesach-/Paschamahl!
      - ursprünglich: nomadisches Frühlings- und Erntefest
        - später Deutung auf Jesu Abendmahl
          - Joh 3: Hochzeitsmahl in Kana
          - Joh 6: wundervolle Speisung einer Volksmenge (5 Brote + 2 Fische)

- Mahlsymbolik der Eucharistie greift das auf, was sonst verboten ist: „**sakraler Kanibalismus**“
  - o mit dieser Spannung muß man sich theologisch und religionsgeschichtlich auseinandersetzen

### 3. Rituelle Mähler und ihre Bedeutung für die Initiation

#### (1) Mähler in der Antike

- **Anthropophagie** = Menschenfresserei
- es geht um die Teilhabe an der Form der inkulturierten Einbettung des Christentums bei Mählern
- antike Mähler hier exemplarisch: **in der Umwelt des NT 2 Typen: Mysterienmäher und Vereinsmäher**

##### 1. Mysterienmäher:

- o Mähler der Mysterienkulte
- o Einfluß auf christliches Kultmahl? → nach heutiger Forschung eher nicht
- o **eher Kultmahl:** Tun der Götter wird im Kult nachgeahmt
  - o einmaliger Mahlgestus hat in der Einweihungsfeier seinen Platz

##### 2. Vereinsmäher:

- o **eher Sättigungsmahl**
- o Vereine mit meist einigen Dutzend Mitgliedern
  - o spielten nach Niedergang der Polis eine große Rolle
    - sozial und religiös
- o Zusammenkünfte = *συναγωγαι* / *symposium* (vgl. gleichnamigen Dialog von PLATON)
  - o Männer liegen zu Tisch und philosophieren (*typisch... ☺*)
    - auch Frauen und Kinder gehören zum Verein
- o wohl eher **Vorläufer des christlichen Mahlkultes**
  - o auch Mahlgesezte, ob z.B. vor oder nach der Einweihung gegessen wird
  - o Vereine haben auch strukturelle Bedeutung für die christliche Gemeindebildung
    - ebenso wie „das Haus“ als soziale Einrichtung
- o **Merkmale der Vereine:**
  - a) *κοινωνια* → Wert der Zusammenkünfte = Gemeinschaft
  - b) **Mahl** → Gemeinschaft wurde realisiert im gemeinsamen Essen und Trinken
  - c) **Kult** → Vereine bezogen sich i.d.R. auf eine Gottheit → also auch religiöse Gemeinschaft
  - d) **Hilfe** → Vereine als Verbindungen Gleichgesinnter die solidarisch miteinander waren (v.a. im Notfall)
- o **regelmäßige Vereinssitzungen:** erst Reinigung, dann Essen, dann religiöse Handlung, dann Trinkgelage mit Unterhaltungen
  - o = Kontext der ntl. Berichte über Mähler Jesu (mit Sündern etc.)

#### (2) Rituelle Mähler in altamerikanischen Kulturen

- **Bsp. ritueller Anthropophagie und Theophagie**
- Anthropophagie = Kanibalismus
  - o Bsp. **Tupinambá** → brasilianische Küstenregion
    - o hier Polygamie und Anthropophagie
    - o halbnomadischer Stamm, nur mit Federschmuck gekleidet
    - o bekannt für rituelle und intertribale Kriege
      - Gefangene wurden rituell getötet und aus Rache (z.B. für die Tötung eines Stammesgenossen) gefressen

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- **JOSÉ DE ANCHIETA** → Brasilienmissionar, gilt als „Kirchenvater Brasiliens“
  - wurde **Augenzeuge eines kanibalistischen Rituals**
  - deutet Eucharistie als Hilfe dafür, den Kanibalismus zu überwinden
    - kontrastiert an **Fronleichnam** bewußt eine hl. Messe mit einem solchen Ritual
      - die Integration in den mystischen Leib Christi führt uns in die Gemeinschaft mit anderen
        - = Ende der kanibalistischen Einverleibung des anderen als Feind
- dogmatischer, reformatorischer Abendmahlsstreit:
  - Indianer würden nur Menschen essen (anthropophag), doch Katholiken essen Gott (theophag)!
- **Theophagie:**
  - **Bsp. aus Mexiko: Azteken**
    - verehrter Gott = Gott des Krieges und der Sonne
      - ihm zu Ehren werden Menschenopfer dargebracht
      - Fest: „Theukalu“ (übersetzt: „das Gottessen“)
    - Bericht eines Anthropologen:
      - vom Gott werden Teigbilder hergestellt, die dann gegessen werden
        - die, die gegessen haben, heißen „Gotthüter“
    - **christliche Missionare** sprachen von einer dämonologischen „**Nachäffung der Eucharistie**“
      - heute als rituelle Analogie gedeutet
- vgl. **SIGMUND FREUD: „Totem und Tabu“**
  - in VL leider keine Zeit, darauf einzugehen...
  - hier jedenfalls auch Theorien zur Theophagie

## § 21 Perspektiven der Eucharistie

**1. Anthropologische Aspekte**

- Eucharistie: nicht Nahrungsaufnahme und Sättigung stehen im Vordergrund, sondern das kultische Mahl
  - o trotzdem geht es um ein echtes Mahl, die Speisen müssen vor- bzw. zubereitet werden
    - o **Eucharistie ≠ rein kultisches Mahl**
- Eucharistie:
  - o **Speisen und Trank werden vorbereitet (kulturell):**
    - o ernten, zubereiten etc.
      - "Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit"
        - o Natur und Kultur gehören hier zusammen!
  - o Gaben sind ursprünglich in mediterraner Kultur beheimatet
    - o Problem der Inkulturation in Südamerika, Asien (eher Mais- oder Reis- statt Brotkultur)

**(1) Vier Knotenpunkte nach Ratzinger**

- J. RATZINGER: „Die sakramentale Begründung christlicher Existenz“
- **rituelle Ausgestaltung** folgender **Knotenpunkte** in den Sakramenten:
  - o **Natalität**
  - o **Mortalität**
  - o **Nahrungsaufnahme**
  - o **Sexualität**
    - o => „**Ur-, Natur- oder Schöpfungssakramente**“, die überall dort auftauchen, wo Menschen zusammenkommen!
      - auch in „entsakramentalisierter“ Welt

**(2) Schöpfungssakramente**

- aus den Knotenpunkten des Lebens entstehen „Ur-, Natur- oder Schöpfungssakramente“
- RATZINGER verortet die Sakramente radikal anthropologisch

**(3) Mahl und Abendmahl**

- **natürliche Symbolik des Essens**
  - o kultürlich gestaltet im Mahl
  - o **sakramental aufgegriffen in Jesu Abendmahl**
    - o sakramental = transparent auf Gott / Geist

**2. Biblische Aspekte****(1) Mähler Jesu**

- **Mähler mit Sündern** (Mk 2)
- **Erscheinungsmähler** (Emmaus: Lk 24)
  - o Zeichen der Identität des Auferstandenen und Gemeinschaftszeichen
- **Speisungswunder** (Mk 6 par)
  - o präforieren das Abendmahl
    - o d.h. nehmen es vorweg, weil Jesus vor der Verteilung das Dankgebet spricht!
- in den **Gleichniswelten** Jesu spielt die Metaphorik des Mahls große Rolle
  - o heimgekehrter verlorener Sohn → Festmahl
  - o Hochzeitsmähler
- ntl. Mahl ist vor dem **atl. Hintergrund** zu interpretieren!

- Pesach-Mahl als Erinnerungsmahl
  - nomadisches Naturfest verbunden mit geschichtlichen Daten (Exodus)
    - theologisch als Jhwhs Tat gedeutet

## (2) Das letzte Abendmahl

- keine Pesach-Feier!
    - nur Anklänge an Pesach
  - atypisch bei Jesus: „Das ist mein Leib und mein Blut“ (= Deuteworte)
    - => Jesus feiert SEIN Pesach, nicht das des Judentums!
      - sprengt den jüdischen Rahmen
      - **Jesus IST das Pesach...**
  - **Einsetzungsberichte:**
    - vgl. **BLATT 12**
    - liturgische Formeln
      - erklärt als Kultätiologien
    - Mk + Mt = markinische Tradition
      - Brot- und Becherhandlung am Ende des Sättigungsmahls
    - Lk + Paulus = antiochenische Tradition
      - eucharistische Brot- und Becherhandlung ist Rahmen der Erzählung (ins Sättigungsmahl eingebaut)
    - => theologische Motive der Erzählungen:
      - 1. Dank**
        - *ευχαριστια*
          - vgl. Blatt, Rubrik 3
      - 2. Erinnerung (Anamnese)**
        - *αναμνησις*
      - 3. Applikation dessen, was gefeiert wird**
        - Heilsanwendung
        - “für euch”
          - Sühnopfer → Vergebung der Sünden (Mt)
        - Anwendung: Blut des Bundes für euch vergossen
      - 4. Eschatologischer Bezug**
        - Reich Gottes
  - Zeitachse der Motive: Erinnerung → Gegenwart → Zukunft
- Joh: kein Abendmahlsbericht, sondern Fußwaschung (Joh 13)
  - erwähnt aber auch ein Mahl

## (3) Die Eucharistiefeier in der Urkirche

- spiegelt sich in Abendmahlstexten wieder
- Wurzel nicht nur Abendmahl Jesu, sondern auch Erscheinungsmähler etc.
- **5 Grundzüge** der urchristlichen Eucharistiefeier:
  - 1. Frühe Christen kommen zusammen und feiern am Herrentag das Herrenmahl**
  - 2. Orts- oder Hausgemeinden:** Mahlfeier
    - Sättigungs- + kultisches Mahl
  - 3. Lehre der Apostel:** gemeinsamer Besitz etc.
    - tragende Elemente der Gemeinde nach Apg 2,42: Brotbrechen, Gemeinschaft, Beten
      - **idealtypische Schilderung** der Apg
        - alle sorgen füreinander
          - Eucharistie steht unmittelbar in Zusammenhang mit Verkündigung und Diakonie
  - 4. Teilnehmer: initiierte Vollmitglieder** der Gemeinden

- keine Unterschiedenheit des Geschlechts, der Ethnie u.a.)
  - christlicher Heilsuniversalismus
    - keine Spaltung zwischen Reich und arm
    - unmittelbarer Bezug der Diakonie zur Eucharistie
      - für Frauen und Sklaven bedeutsam
        - konnten sich Kulthandlung als Personen anschließen

## 5. Tisch des Herrn ist nicht kompatibel mit Götzendiensten oder heidnischen Kulturen

### 3. Systematische Aspekte

#### (1) Vielfalt der Motive

- macht Systematisierung schwierig
- zwei Modelle:
  - **trinitarisch:**
    - Eucharistie als Danksagung an den Vater, Gedächtnis des Sohnes (in den Zeichen von Brot und Wein) und Anrufen (Epiklese) des hl. Geistes
      - **Danksagung → Selbsthingabe** (*υπερ πολλων*) → **Epiklese**
  - **anthropologisch:**
    - Eucharistie als menschliche und christliche Tischgemeinschaft im eucharistischen Mahl
      - Gedächtnis an Jesu Tod und Auferstehung wird vorausgesetzt und vergegenwärtigt
        - ethische Folgen: Gemeinschaft
          - **Gedächtnis → Vergegenwärtigung → Ethik**

#### (2) Präsenz im Präsens

- **Gegenwart Christi:**
  - z.B. in Versammlung, im Bedürftigen (Mt 25), beim Brotbrechen (Emmaus)...
- Präsenz Christi **in der Eucharistie** lässt sich in **5 Dimensionen** fassen:
  1. **Epiklese** (Herabrufung des Geistes)
    - Christus ist Subjekt (!) des gottesdienstlichen Handelns!
      - sekundär Priester und Gemeinde
    - in der Ostkirche hat die Epiklese konsekrierende Wirkung
  2. **Anamnese**
    - das Vergangene wird nicht nur erinnert, sondern vergegenwärtigt
      - ≠ Wiederholung
      - = Fortsetzung!
        - liturgische Gestalt: Mahl
  3. **Konversion**
    - Wandlung der Gaben → Transsubstantiation => Realpräsenz
      - ohne physische Veränderung werden Gaben etwas anderes
      - conversio geschieht durch Einsetzungsworte
        - Brot und Wein sind selbst Produkt einer Wandlung
          - Rohstoffe => Produkte

- gewandelte Gaben können auch Empfänger verwandeln: „Empfangt, was ihr seid und werdet, was ihr empfangt: Leib Christi.“

#### 4. Kommunion

- 3fache communio:
  - personale Anteilhabe des Einzelnen an Christus und Gemeinschaft mit ihm
  - Gemeinschaft als ekklesiale Gemeinschaft der Glaubenden untereinander
  - Kommunion als eucharistische Gemeinschaft mit der universellen Kirche, d.h. mit allen Heiligen und allen Verstorbenen
- Menschen werden durch Anteilhabe geheiligt

#### 5. Eschaton

- Eucharistie als eschatologisches Zeichen
  - Abendmahl als Vorbild des Herrenmahls, das die Kirche seitdem feiert
    - Kirche sieht darin ein Zeichen des kommenden Reiches Gottes (“...bis du kommst in Herrlichkeit”)
      - Eucharistie ist Vorgeschmack des Himmels (“Aperitif des Gottesreiches”)
        - deshalb darf Eucharistie auch voll sinnlich und festlich gefeiert werden!

### (3) Präsenz im Armen und im Kosmos

- es geht um die ethische und die kosmische Dimension der Eucharistie (Gegenwart Christi), die nicht vergessen werden darf!
- **ethisch:**
  - Kirche muß im Armen und Leidenden Christi Bild erkennen!
  - **Eucharistie muß zur Tischgemeinschaft mit den Armen führen**
    - vgl. 1 Kor 11
  - Sr. THERESA VON KALKUTTA: „Was ich in der Eucharistie empfangen, berühre ich, wenn ich die Sterbenden von der Straße auflese.“
- **kosmisch:**
  - **eucharistische Verwandlung der Gaben nimmt eschatologische Verwandlung vorweg**
    - TEILHARD DE CHARDIN: „kosmischer Christus”
      - *messe sur le monde*: die Welt als totale Hostie
    - JOHANNES PAUL II: Enzyklika „*Ecclesia de eucharistia*” (2002)
      - Papst habe erfahren, wie „kosmisch” die Eucharistie sei
  - vgl. auch die kosmische Tendenz der Postmoderne

## 4. **Pastorale Aspekte**

### (1) Konziliare Änderungen

- siehe *Römisches Missale* (Vorwort: AEM), CIC, „*Ecclesia de eucharistia*” (2002)
  - **Eucharistie vollende die christliche Initiation**
    - **Quelle und Höhepunkt christlichen Lebens**
      - bewirke Heiligung des Menschen und Einheit des Volkes Gottes
    - alle anderen Sakramente sind auf Eucharistie hingebunden
- pastorale Änderung = **participatio actuosa**
  - Neuordnung der eucharistischen **Hochgebete**

Von Anke Heinz. Mehr Mitschriften unter [www.vaticarsten.de](http://www.vaticarsten.de)

- Prinzip der Pluralität: mehrere Hochgebete zur Auswahl
- Prinzip der **Einfachheit**
  - Weglassen von Wiederholungen, Wiederaufgreifen von Verlorengegangenen
- Aufwertung des **Wortgottesdienstes**
  - integraler Bestandteil neben dem eucharistischen Teil
  - nicht mehr „Vormesse“
- Erneuerung der **Leseordnung**
  - Tisch des Wortes soll reicher gedeckt und die Schatzkammer der Bibel weiter aufgetan werden!
- Zulassung der **Volkssprache**
  - besonders bei Lesungen, Fürbitten, Gesängen
- Wechsel der **Zelebrationsrichtung** (versus populum)
  - Altäre sollten frei stehen, damit man sie umgehen kann
- **Konzelebration**
- Aufwertung der **Mitwirkung des ganzen Gottesvolkes** an der Liturgie
  - auch Laien mit ihren Diensten
    - Akolyten, Lektoren, Chöre
      - vorm II. Vat. keine Frauen in Kirchenchören!
- Zulassung von **Kommunionhelfern**
- Kommunion unter **beiderlei Gestalten**
- **Handkommunion**
- Einführung der **Mikrophone**
  - => geflüstertes Latein der Messe („Stillmesse“ nicht mehr möglich...)
  - Revolution wie seinerzeit die des Buchdrucks
    - dieser hatte das Hören durch das Lesen ersetzt...

## (2) Objektive Ordnungen

- **Spendung:**
  - **Spender** = gültig geweihter Priester, dem die Hochgebete obliegen
  - Zelebration ist **nur erlaubt bei Teilnahme mehrerer Gläubiger**
    - communio-Charakter
    - „Wo zwei oder drei...“
  - **Interzelebration** mit Priestern anderer Kirchen, die nicht in voller Gemeinschaft mit der römisch-katholischen Kirche stehen, ist verboten!
  - **Interkommunion** ebenfalls generell verboten
    - im Einzelfall aber möglich
      - z.B. bei Mitgliedern orientalischer Kirchen
  - **außerordentliche Spender:** Akolyten, Kommunionhelfer „ad hoc“
- **Empfänger:**
  - **jeder Getaufte** hat die Pflicht, Eucharistie ein Mal im Jahr zu empfangen
    - falls nicht erheblich verhindert
  - bei **schwerer Sünde** bedarf der Empfang **vorheriger Beichte**
    - wer sich bewußt im Stand der Sünde befindet, darf nicht zur Kommunion gehen
      - z.B. Geschieden-Wiederverheiratete